

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Maurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugpreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklametitel: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlag nach aufliegendem Tarif. Für Plagiate übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Vertreibung der Anzeigergebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolasstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hiesige Wochenschrift „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Krankheitsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherung-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung, so daß wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritte zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 23

Mittwoch, 28. Januar 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers wurde eine Anzahl Ordensauszeichnungen und Beförderungen bekanntgegeben.

Ein Straßenbahn-Zusammenstoß ereignete sich gestern in Berlin. 24 Personen wurden verletzt. Das portugiesische Ministerium hat demissioniert.

In Bissabon wurden durch eine Bombenexplosion 10 Personen verwundet.

Mexikanische Offiziere wurden wegen eines Komplotts gegen Huerta verhaftet.

Wie aus Port-au-Prince gemeldet wird, ist der Präsident von Haiti mit seiner Gemahlin an Bord des deutschen Kreuzers „Stetia“ geflüchtet.

Versicherung der Dienstboten.

Auch die größten Schwärmer für sozialpolitische Errungenschaften werden, wenn sie heute, wo, um mit dem Staatssekretär des Innern zu reden, eine sozialpolitische „Baue“ angefangen hat, unbefangene die bisherigen Ergebnisse überblicken, zugeben, daß nicht die Wunder gewirkt worden sind, die viele anfänglich erhofften. Diefelben Staatsmänner, die mit der Sozialpolitik die Klassengegensätze zu überbrücken gedachten, werden bedenken müssen, daß sie sich irren. Fast kann man sagen: Je mehr Sozialpolitik getrieben wurde, desto rascher schwoh die Arme unzufriedener Proletarier und „Mittläufer“ an, die an den großen Wahlen „rote“ Stimmzettel abgaben. Das was gar nicht mehr mit der Sozialpolitik urchlich zusammenhängen, aber das es auch ganz offensichtlich, direkte, unerwünschte Folgen der Sozialpolitik“ gibt, beweist kein Vernünftiger mehr. Die sozialdemokratische Presse klagt darüber, daß manche Betriebe jetzt mehr und mehr zu dem amerikanischen Prinzip übergingen, nur oder fast nur Leute unter 40 Jahren zu beschäftigen, „um günstige Ertragsverhältnisse zu erzielen.“ Wenn das wahr und in dem Umfang wahr ist, wie die Sozialdemokratie behauptet, dann mag heute mancher Mann über 40 Jahre, auf die Straße geworfen, Grund haben, die Wohlfahrt der Sozialpolitik als eine Plage zu bezeichnen. Auf der andern Seite erschallen immer wieder die Klagen über Menienswut und ähnliche Erscheinungen, durch die die Sozialpolitik von ihren Objekten ausgedeutet werden soll.

Trotz alledem bleiben unsere sozialpolitischen Einrichtungen im ganzen genommen segensreiche Einrichtungen, die niemand hinwegwünschen darf. Nur soll man sich nicht dem Wahn hingeben, als ob mit ihr etwa die soziale Frage gelöst werden könnte und als ob es für unsere Staatsmänner nichts Wichtigeres zu tun gäbe, als nach Schema F die sozialpolitische Gesetzgebung ihre Kreise ziehen zu lassen.

Der sich über die verhältnismäßig geringen Möglichkeiten, grundsätzliche Reformen mit sozialpolitischem Antriebe zu bringen, klar ist, wird sich auch hüten, die allzu rasche, mechanische Ausdehnung der Dienstbotenversicherung zu überschätzen. Es hat sich ja besonders in der Reichshauptstadt gezeigt, daß die, die das neue Gesetz außer den Dienstboten an nächsten anging, die Hausfrauen, davon größtenteils überrascht worden sind. Gerade bei dieser Gelegenheit zeigte es sich einmal wieder, wie leicht sozialpolitische Gesetze zu Stande kommen können, die auf die besonderen Wünsche und Interessen der Rücksichtsvollsten nicht die mindeste Rücksicht nehmen. Das die Hausfrauen, trotzdem sie sich im allgemeinen vor eine vollendete Tatsache gestellt haben, doch noch lebhaft Proteste gegen die schematische Behandlung ihrer Interessen einlegten, hat nun immerhin die Wirkung gehabt, daß der Handelsminister Dr. Endow im Landtag wenigstens angedeutet hat, dies und jenes gegen die bei der Dienstbotenversicherung in den Ortskrankenkassen hervorgetretenen Mängel zu tun. Der Minister erklärte, er sei gern bereit, die Versicherungsämter zu veranlassen, dort, wo Beschwerden gegen die Ortskrankenkassen geltend gemacht werden, dahin zu wirken, daß die Versicherungsämter die Frage einer nachträglichen Errichtung einer Landkrankenkasse prüfen, dadurch kann nicht nur in manchen Fällen verhindert werden, daß die Dienstboten in die sozialdemokratische Agitation, wie sie in manchen Ortskrankenkassen vorherrscht, hineingezogen werden, sondern es kann auch einer materiellen Schädigung der Versicherer und ihrer Herrschaften vorgebeugt werden.

Manche Schönheitsfehler werden dem Gesetz oder seiner Praxis gewiß anhaften bleiben, weil keine Handhabe für die Regierung da ist, ihm abzuhelfen. Darum kann man der Kritik, die von Seiten der Hausfrauen vielfach geübt worden ist, in der Beziehung nur zustimmen, daß man auf hätte warten können, bis die Materie in der Frauenwelt gründlich erörtert gewesen wäre. Eile hatte es mit dem Gesetz nicht. Wer die praktischen Verhältnisse kennt, weiß, daß es für die soziale Lage der Dienstboten kein stärkeres Regulativ gibt, als die dauernde starke Nachfrage auf ihrem Arbeitsmarkt. Ein ähnliches Dienstwädchen kann heute wenigstens in den großen Städten ihrer Herrschaft die Bedingungen der Behandlung geradezu diktieren. Zweitens kommt das Vorherrschende jugendlicher Elemente in Betracht. In solchen jungen Jahren bedeutet aber der Krankheitsfall eine seltene Ausnahme. Es gibt also wohl gewiß andere Berufsgruppen, man denke an die Schauspieler, die der sozialpolitischen Fürsorge viel dringender bedürfen als die Dienstboten, weshalb es sicher nicht nötig war, mit einem Gesetzentwurf auf den Plan zu treten, bevor man sich vergewissert hatte, ob er den praktischen Verhältnissen genügend Rechnung trägt.

Kaisers Geburtstag.

Der Festtag in Berlin.

Berlin, 27. Januar.

Aus Berlin meldet der Draht: Nach der strahlenden Sonne der letzten Wintertage war es heute Morgen recht unfreundlich und neblig, als des Kaisers Geburtstag in der Reichshauptstadt anbrach. Trotz des nachfolgenden Wetters war die breite Triumphstraße unter den Linden bereits in den frühen Morgenstunden von Zuschauern besetzt, die das große Beden und später die Auffahrt der Fürstlichkeiten und Botschafter zur Gratulationscours erwarteten. An den Häusern ist der Flaggen- und Girlandenschmuck bereits vollendet und nur hier und da schafften emsig Monteur zu den letzten Vorbereitungen zur Illumination. Besonders Auffehen erregt, daß sowohl die russische wie die französische Botschaft für Illumination gesorgt haben. Die russische Botschaft zeigt den kaiserlichen Doppeladler in elektrischer Beleuchtung, während die französische Botschaft die alte Gasbeleuchtung hervorgeholt hat, in dessen Stern das „R. R.“ (Republique Française) prangt. Auch in den Nebenstraßen, der Leipziger und Friedrichstraße herrscht starker Festschmuck und immer neue Scharen strömen dem Brennpunkt unter den Linden und der Nachbarschaft des Schlosses zu. Durch die Absperrung, die sehr milde gehandhabt wird, schlängeln sich die jugendlichen Vertreter des Jungdeutsches in ihren selbigen Uniformen, um zur Spalierbildung an der Schlossbrücke aufzustellen zu nehmen. Ihnen schließen sich die Kinder an, die der Kaiser im Sommer vorigen Jahres in Hilsed bewirtet hatte.

Der Festgottesdienst.

Um 10 Uhr begann in der Schlosskapelle der Festgottesdienst. Wenige Minuten nach 10 Uhr betrat der Kaiser mit großem Gefolge, unter dem sich u. a. die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, der König von Sachsen, der Kronprinz von Sachsen, der Großherzog von Baden befanden, die Kapelle. Der Kaiser führte die Königin von Griechenland. Mit einem Präludium wurde der Gottesdienst eingeleitet. Die Predigt hielt der Schlosspfarrer Hofprediger Dr. Dr. Dr. Dr. Nach der Predigt verrichtete der Kaiser ein stilles Gebet, dann schritt er auf die vor dem Altar stehende Weisheit zu und dankte den amtierenden Herren durch Handschlag. Sodann formierte sich der Zug und unter großem Vortritt wurde die Kapelle verlassen und man begab sich in den weissen Saal zur

Gratulationscours.

Beim Verlassen des Saales nahm der Kaiser von dem diensttuenden Adjutanten ein Goldstück und warf es in die Höhe zum Besten der Armen. (Das ist eine der wenigen Gelegenheiten, wo der Kaiser Geld in die Hände bekommt.) In dem Augenblick, als der Kaiser die Kapelle verließ, begann die im Vorhofe aufgestellte Batterie Salut zu schießen, der mit 101 Schuß den Beginn der Gratulationscours anzuzeigen pflegt.

Mittags begab sich der Kaiser ins Zeughaus, auf dem Wege dahin vom Publikum härmlich begrüßt, wofür wie üblich, Parolenausgabe stattfand.

Abends 8 Uhr fand im königlichen Opernhaus Gala-Vorstellung statt. Gegeben wurde der erste Akt von Menckens „Africain“. Im ersten Akt war das diplomatische Korps placiert, auch der preussische Ministerpräsident Genieles hatte dort Platz genommen. Es waren gegen 60 Fürstlichkeiten im Hause versammelt.

Am Reichstage, im Abgeordnetenhaus und im Herrenhaus haben die üblichen Festessen stattgefunden. Dabei hat der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Schwerin-Pölowitz, den üblichen Toast auf den Kaiser zu einer längeren politischen Auslassung gehalten, indem er den preussischen Staatsgedanken pries, von dem in den letzten Wochen so viel die Rede gewesen war, und als den allerwesentlichsten Inhalt dieses preussischen Staatsgedankens das spezifisch preussische Königtum, wie es sich in einer vielhundertjährigen Geschichte in treuer Zusammenarbeit des Königs mit dem Volke herangebildet habe.

Aus Anlaß von Kaisers Geburtstag wurden eine Reihe von

Auszeichnungen

verliehen. U. a. erhielten:
Den Schwarzen Adlerorden: Graf Dendell Fürst von Donnermark in Reudel.
Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der Krone: der Gesandte v. Eisendecher in Karlsruhe.
Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub: Staatsminister Dr. Endow.
Das Großkreuz des Roten Adlerordens: Fürst zu Hohenlohe-Schillingen in Langenburg.
Den Roten Adlerorden 1. Klasse: Fürst zu Bentheim-Steinfurt in Bentheim.
Die Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse der Großlausmann James Simon in Berlin.
Den Roten Adlerorden 2. Klasse der Direktor des Anstalts für experimentelle Therapie Wirkl. Geheimrat Prof. Dr. Ehrlich in Frankfurt a. M.
Den Kronenorden 2. Klasse: Fürst zu Stolberg-Köln auf Kofle, Fürst zu Rip-

hausen auf Lützelburg, Prinz Heinrich von Schönburg-Waldenburg.

Den Kronenorden 2. Klasse der Direktor der Gemäldegalerie Dr. Friedländer in Berlin.

Den Charakter als Geheimrat Kommerzienrat erhielt Louis Grünfeld in Bentheim (Oberschlesien).

Der erbliche Adel wurde verliehen dem Generaldirektor der Königl. Museen Wirkl. Geheimrat Dr. Bode in Berlin.

Der Kaiser verlieh die rote Kreuzmedaille 3. Klasse u. a. dem Landrat Büchting (Limburg), Kurdirektor v. Frankenberg (Bad Nauheim), Dr. Hing (Gemeinlich, Kreis St. Goarshausen), Verwalter Schmidtman (Bad Domburg v. d. S.).

Militärische Beförderungen.

Oberleutnant v. Grimm beim Stabe des Feldart.-Regts. Nr. 27 ist zum Kommandeur des Feldart.-Regts. Nr. 8 ernannt. — Major und Abteilungscommandeur v. Selle vom Feldart.-Regt. Nr. 8 ist zum Stabe des Feldart.-Regts. Nr. 27 versetzt. — Major und Abteilungscommandeur Gerzberg vom Feldart.-Regt. Nr. 27 wird als Kommandeur zu der reitenden Abteilung des Feldart.-Regts. Nr. 8 versetzt. — Oberleutnant Gros im Inf.-Regt. Nr. 57 ist zum Stabe des Inf.-Regts. Nr. 87 versetzt. — Der Hauptmann Milchling v. Schönstadt unter Versetzung zum Stabe des Inf.-Regts. Nr. 88 zum Major befördert. — Der Oberleutnant Gemoll im Inf.-Regt. Nr. 88 unter Beförderung zum Hauptmann zum Adjutanten der 35. Inf.-Brigade ernannt. — Der Hauptmann und Kompagniechef Genth vom Inf.-Regt. Nr. 81 zum Major befördert und zum Stabe des Regiments übergetreten.

Ins Herrenhaus berufen.

Zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit wurden berufen: der Minister des kgl. Hauses K. zu Eulenburg, der General der Infanterie a. D. v. Ploetz-Wiesbaden, der Wirkl. Geh. Rat Gesandter v. Dierken, der Kammerherr v. Stiegler zu Solbitz, der Kammerherr Rittergutsbesitzer Heinrich v. Heydenbrandt und der Jura auf Schloss Stordene, der Hofbesitzer Dr. Heinrich Engelbrecht zu Obendach, der Staatsminister Theodor v. Müller-Berlin und der Kaufmann Otto Meyer-Rönigsberg.

Die Feiern im Ausland.

Aus Wien wird gemeldet: Bei dem Kaiser-Geburtstags-Festmahl des Vereins Niederwald brachte der deutsche Botschafter v. Tschirch und Wögendorff einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, in dem er darauf hinwies, daß es gelingen sei, den Weltfrieden zu erhalten. Das müsse trotz der vielen Wunden, die das Jahr 1913 besonders auf wirtschaftlichem Gebiete geschlossen habe, doch mit Dankbarkeit erfüllen. Das sei zum großen Teil den im Dreibunde vereinigten Monarchen und ihren Völkern zu verdanken.

Der anlässlich des Geburtstages des Kaisers in der deutschen Botschaft in Paris stattgehabte Empfang, dem über 1000 Mitglieder der deutschen Kolonie beiwohnten, gestaltete sich sehr glanzvoll. Bei der patriotischen Feier brachte Hr. v. Schön einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus.

Zur Feier des Geburtstags Kaiser Wilhelms veranstaltete die deutsche Kolonie in Petersburg ein Festessen, an dem der deutsche Botschafter Graf Bourlatis und der bayerische Gesandte Hr. Grunelius mit Gemahlin teilnahmen. Der Botschafter brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, in dem er auf das Jubiläumsjahr zurückblickend darauf hinwies, daß das deutsche Volk bereit sei, die für seine Wehrkraft erforderlichen Opfer zu bringen. Daß Deutschland nur zum Zwecke der Verteidigung die schwere Rüstung trage, habe die europäische Krise des letzten Jahres gezeigt, an deren friedlicher Lösung Deutschland einen hervorragenden Anteil gehabt habe. Sodann gedachte der Botschafter der großen Verdienste, die sich der russische Kaiser und die russische Regierung um die Aufrechterhaltung des Friedens erworben haben. Das Hoch auf den deutschen Kaiser wurde von dem bayerischen Gesandten ausgebracht.

Rundgebung für die völlige Sonntagsruhe.

Von der Geschäftsstelle Wiesbaden des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbands wird uns geschrieben: Aus der Hochflut der dieser Tage dem Reichstage anlässlich seiner Beratungen über den Sonntagsruhe-Gesetzentwurf ausgegangenen Eingaben, Entschlüssen und sonstigen Rundgebungen aus Interessentkreisen verdient ganz besondere Beachtung eine auch im Reichstage selbst viel erörterte, vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband veranlaßte Massenpetition zu Handen välliger Sonntagsruhe, die die Unterschrift von 4123 Vadeninhabern gefunden hat. Diese Petition ist, wie wir vernehmen, mit größter Sorgfalt vorbereitet worden. Ein Ausschuss selbstständiger, dem Verbands als sonntagsruhefreundlich bekannter Kaufleute erließ unter Verteilung einer Aufklärungsschrift einen Aufruf an ihre Berufsangehörigen, dem das Einsammeln der Unterschriften durch Prinzipals- und Gesellenmitglieder des genannten Verbandes folgte. Es handelt sich demnach bei diesem wachsenden Ergebnis

um Namen, die nicht in einer Augenblicksentscheidung auf die Petition gesetzt wurden und die daher als wohlüberlegte Willensäußerungen der Tabakhaber gemertet werden müssen. Nach der Petition beigegebenen Statistik stammen 2592 Unterschriften aus 142 Orten mit 618 zu 10 000 Einwohnern, 3799 Unterschriften aus 116 Orten mit 10—25 000 Einwohnern, 5461 Zustimmungserklärungen kommen aus 98 Orten mit 25—50 000 Einwohnern, 5312 aus 82 Orten mit 50—100 000 Einwohnern und 24 059 aus Orten mit über 100 000 Einwohnern. Der Statistik ist weiter zu entnehmen, daß mit Ausnahme der Fürstentümer Waldeck und Schaumburg-Lippe alle Bundesstaaten, auch deren rein ländlichen Bezirke, an dem Ergebnis der Unterschriftenliste in gleichem Maße wie deren mehr Industrie und Handel treibenden Gebiete beteiligt sind. Eine nach Geschäftszweigen geordnete Uebersicht ergibt 12 822 Unterschriften aus der Lebensmittelbranche, 8619 Unterschriften von Tabakinhabern der Kleidungsbranche und sonstiger Artikel für den persönlichen Bedarf, die Ladengeschäfte für Gebrauchsgüter jeglicher Art sind mit 16 761, die Tabak- und Zigarrenhändler mit 1798 Unterschriften vertreten, während 1818 Zustimmungserklärungen ohne nähere Angabe des Geschäftszweiges einlaufen.

Man muß gestehen, daß diese beachtliche Willensäußerung geeignet ist, die bisher fast überall noch vorherrschende Annahme von der unentwegten Geuerlichkeit der Tabakinhaber in Stadt und Land gegen die lückenlose Durchführung der Sonntagsruhe einzugreifen zu erschüttern. Die Vermutung, daß eine regierungsseitig unternommene Umfrage ein noch weit günstigeres oder gar ein Ergebnis zutage gefördert hätte, das die ganze Sachlage in erheblich anderem Lichte erscheinen lassen würde, liegt außerordentlich nahe. Es darf deshalb vom Reichstage wohl erwartet werden, daß er bei seinen weiteren Beratungen über die Sonntagsruhe nicht achlos an dieser bedeutungsvollen Kundgebung von 40 000 Tabakinhabern vorübergehen, sondern diese bei seinen Beschlüssen in der Kommission und bei der zweiten und dritten Lesung des Gesetzesentwurfes mehr in Berücksichtigung ziehen wird, als dies auffallenderweise bei der ersten Lesung geschehen ist.

Allerlei vom Balkan.

Die albanische Anleihe.

Aus diplomatischen Kreisen Wiens wird mitgeteilt, man hoffe, bereits in kürzester Frist die Verhandlungen mit dem Prinzen zu Wien über die von den Mächten zu garantierende Anleihe zum Abschluß zu bringen. Der Prinz soll bereit sein, nicht mehr auf der Generalgarantie seitens der Mächte zu bestehen, sobald die Anleihefrage baldigst erledigt werden dürfte. Man hofft daher, daß er dann sofort die Reise nach Albanien antreten wird. Die Frage der ihm mitzubringenden Eskorte ist noch nicht erledigt. Sollte der Prinz, wie bereits vorgesehen, in Durazzo landen, so dürfte sich die internationale Kontrollkommission gleichzeitig dort hin begeben, ebenso die gegenwärtig in Watona befindlichen Statinäre.

Eine Staatsbank für Albanien.

Die Gründung einer albanischen Staatsbank ist nach Ansicht russischer politischer Kreise, wie sich der „Temp“ aus Petersburg melden läßt, die erste Bedingung für die Einwilligung der Mächte der Triple-Entente zu einer Anleihe, die der Organisation Albanien dienen soll. Diese Bank müßte internationalen Charakter haben und zu gleicher Zeit eine Österreichisch-ungarische Konzession erhalten, da zwei Banken nicht nebeneinander bestehen könnten.

Italienische Schiffe auf der Fahrt nach Albanien.

Aus Mailand wird gemeldet: Fünf vor Brindisi liegende Torpedobootsjäger haben Befehl erhalten, sich nach der albanischen Küste zu begeben. Ueber den Zweck ist nichts bekannt.

Die englische Antwortnote.

Die englische Antwortnote auf die von den Dreimächten über Süd-Albanien und die Inselfrage überreichten Noten lautet im wesentlichen: Die englische Regierung drückt ihre Freude darüber aus, daß die Note der Dreimächte dem Vorschlag der englischen Regierung grundsätzlich zugestimmt hätte. Die englische Regierung glaubt, daß es nützlich wäre, noch die drei nachfolgenden, genauer zu präzisierenden Punkte festzulegen:

1. Griechenland könne nicht verantwortlich gemacht werden für etwaige Unruhen im Epirus nach Zurückziehung der griechischen Truppen.

Karl der Große.

Am 28. Januar sind 1100 Jahre vergangen, seit Karl der Große, nach einem langen, an inneren und äußeren Kämpfen und an segensbringender Staatsarbeit reichen Leben, die Augen geschlossen hat. 1100 Jahre! Ein gewaltiger Zeitraum und wohl geeignet, daß Vieles, was diese kräftige Herrschergehalt geschaffen hat, vergessen werden konnte. Und doch: sie lebt noch heute! Nicht etwa nur in Geschichtsbüchern und Geschichtswerken, sondern mit Reich und Blut in der Volkseele. Das Volk hat sich „seinen“ Karl nie rauben lassen. Es hat ihn freilich gelegentlich verändert und umgeholt, mit Sägen und Eisenwerkzeugen ausgeschliffen, die nicht immer vor dem unerbittlichen Urteil der historischen Forschung standhalten konnten; es hat ihn umspannen mit Sagen und Legenden; es hat ihn tausendfach in die Volksgeschichte eingewoben und stets mit Liebe und Verehrung, Ehrerz und Ernst, von Generation zu Generation weiter gegeben und lebendig erhalten. Bald ist er der mächtige Kriegsheld, der mit eiserner Faust die Feinde des Reiches, die Sachsen und Mauren, die Wenden und Avarn niederwirft, bald der weise Friedensfürst, der Recht und Gerechtigkeit aufrecht erhält und für die Armen und Unterdrückten ein freundliches Wort und eine offene Hand hat, bald der eifrige Beschützer der Bildung, der selbst überall Umchau hält und Tugend und Arbeit befohlt. Immer aber ist er die christliche, wenn auch rauhe Persönlichkeit, die an sich selbst die größten Anforderungen stellt und nichts von Anderen verlangt, was sie nicht selbst erfüllt. So ist er zum Symbol der Macht und der Gerechtigkeit, der Weisheit und Menschlichkeit, des ernsten Strebens und der unerbittlichen Ehrlichkeit gegen sich selbst, mit einem Worte, zum Symbol der Kaiserwürde geworden. Ihn hat das Volk zu einer Idealgestalt des Kaisertums geformt, ihm hat es alle Eigenschaften und Tugenden des Fürsten zugeordnet, die es so gern an seinen Nachfolgern gesehen hätte, aber leider nicht immer gefunden hat. Zu ihm ist die Volkseele aller späteren Zeiten aus einer oft häßlichen und unerfreulichen Wirklichkeit zurückgeflohen und hat sich an seiner Kraft und Mannlichkeit, seiner Sicherheit und seiner Auffassung der Kaiser Gewalt errettet. Er war der Trost und die Hoffnung so vieler Schwachen und Unbefriedigten und das

2. In der Frage der Dobeka Rees seien wohl die Türkei und Italien die Hauptinteressenten, jedoch könne nicht geleugnet werden, daß an der endgültigen Lösung in der Frage alle Mächte, wie dies ja auch auf der Londoner Vorkonferenz festgestellt wurde, interessiert seien, und daß daher die Mächte bei der endgültigen Lösung der Dobeka Rees - Frage ihr Wort mitzusprechen hätten. Schon jetzt müsse der auch auf der Londoner Vorkonferenz ausgesprochene Grundsatz betont werden, daß keine Großmacht den territorialen Besitz einer Insel erhalten dürfe.

3. Die Großmächte kommen überein, daß eventuell geeignete Maßregeln erlassen werden, um einen etwaigen Widerstand gegen die von den Großmächten beschlossene Lösung zu beheben.

Serbien und die Türkei.

Wie der Pariser „Temp“ aus Belgrad meldet, macht sich in serbischen Kreisen eine große Erregung über die Haltung der Türkei geltend, die keine Miene macht, die Unterzeichnung des Friedensvertrages zu vollziehen. Unter diesen Umständen hat sich die serbische Regierung entschlossen, die Mächte auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die die Emission einer türkischen Anleihe für den europäischen Frieden haben könnte.

Rundschau.

Vom Bundesrat.

Der Bundesrat wird sich, wie eine parlamentarische Korrespondenz wissen will, im Laufe des Februar mit einem Antrag des Reichstages auf Aufhebung des Besultengesetzes beschäftigen, nachdem in den letzten Wochen innerhalb der Bundesregierungen über diese Frage Besprechungen stattgefunden haben.

Aus dem preussischen Landtag.

Die Abteilungen des Abgeordnetenhauses haben die Wahlen von 99 Abgeordneten, die im Juni 1913 während der ersten kurzen formellen Session nicht mehr geprüft werden konnten, nunmehr einer Prüfung unterzogen und 85 davon für gültig erkannt, da gegen diese Wahlen weder Einspruch noch Anfechtungen eingegangen waren. Bei 4 Wahlen haben die Abteilungen weitere Prüfung der Wahlkommission überlassen, nämlich bei den Wahlen der Abg. Dr. Kunze, Schäfer, Krieger, Blande. Damit sind die Wahlprüfungen in allen Abteilungen beendet. Soweit gegen die Wahl eines Abgeordneten Protest eingelegt wurde, sind die Wahlen bereits im Juli 1913 der Wahlprüfungskommission überwiesen worden.

Das Parzellierungsgesetz

wird dem Abgeordnetenhaus voraussichtlich Mitte Februar vorgelegt werden können. Die Fragen der inneren Kolonisation sind von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses zurückgestellt worden, um bei der Beratung des Parzellierungsgesetzes erörtert zu werden.

Kein preussisches Gesetz über „Armenunterstützung und öffentliche Rechte“.

Dem Parlament ist ein Antrag zugegangen, der die Regierung ersucht, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Bestimmungen des Reichsgesetzes betreffend die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte vom 15. März 1900 auf die preussischen Landesgesetze sinngemäß übertragen werden. Wie die „Post“ erfährt, ist nicht anzunehmen, daß auch bei einer zustimmenden Stellungnahme des Parlaments die Regierung dem Wunsche Folge geben wird.

Graf v. Hertling über die Rüstungen.

Der Londoner „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung, die sein Sonderberichterstatter mit dem Grafen v. Hertling über die Rüstungsfrage gehabt haben will. Danach soll Graf v. Hertling u. a. gesagt haben:

„Jeder mutige Staatsmann darf daraus seinen Hehl machen, daß die wachsenden Rüstungen der europäischen Völker diesen eine solche Last aufbürden, daß in naher Zukunft eine Finanzkrise droht.“

Man muß abwarten, ob sich diese Mitteilung bewahrheitet. Im bejahenden Falle hätte dann Bayerns Ministerpräsident sehr unglücklich getan, gerade dem Vertreter eines englischen Blattes gegenüber sich derart zu äußern.

Ministerkrise in Portugal.

Eine amtliche Lissaboner Depesche bestätigt jetzt, daß das portugiesische Kabinett sich seit dem 24. Januar in Demission befindet. Gemäß der im Ministerrat angenommenen Resolution, die dem Wunsche des Präsidenten der

Republik entspricht, soll ein Ministerium der Sammlung und Beruhigung gebildet werden, das bei der Kammer die Bewilligung des Budgets und eine weitgehende politische Amnestie durchzusetzen vermag. Alfonso Costa, der bisherige Präsident, hat bereits Schritte zur Bildung eines neuen Kabinetts unternommen. Die bisherigen Minister behalten einweilen ihre Portefeuilles zur Erledigung der laufenden Geschäfte.

Ausbau der italienischen Luftflotte.

Die italienische Seeresverwaltung ist zurzeit eifrig mit der Schaffung einer Luftflotte für die Armee beschäftigt. Es ist bereits mit dem Bau von vier Lenkbalkonscharren Systemen von je 30 000 Kubikmetern begonnen worden. Der Ausbau der Luftflotte soll systematisch in der Weise fortgesetzt werden, daß sich Italien gegen Ende des Jahres im Besitz von sieben lenkbaren Luftschiffen befinden wird.

Der bulgarische Wahlkampf.

Aus Sofia wird gemeldet: Der Wahlkampf nimmt einen sehr heftigen Charakter an. Die Regierung beschloß, um dem antidemokratischen Treiben der Opposition in Neu-Bulgarien besser beikommen zu können, den Ausnahmezustand in Neu-Bulgarien auch während der Wahlen aufrecht zu erhalten.

Die Lage in Mexiko.

Aus New-York wird gemeldet: Mehrere Offiziere wurden in der Stadt Mexiko wegen eines Komplotts gegen Huerta verhaftet; ebenso der frühere Gouverneur von Vera Cruz, Dehesa, der beschuldigt wird, mit Felix Diaz konspiriert zu haben.

Arbeiterbewegung.

37 000 Arbeiter ausgesperrt.

Der Draht meldet aus London: Die 37 000 Arbeiter im Berggewerbe, die das Bergschloß, mit dem Nichtorganisierten friedlich zusammenarbeiten und im Nebertretungsfalle 20 Mark Buße zu zahlen, nicht abzugeben haben, sind von den Arbeitgebern ausgesperrt worden. Es ist darauf beschlossen worden, den 18 dem Verbands angehörigen Gewerkschaften den Streik nicht nur in London, sondern auch in der Provinz anzukempfen.

Heer und Flotte.

Eine Stiftung für die deutsche Marine. Der Kaiser hat die in Curin vermachte letztwillig dem Kaiser eine halbe Million Mark zum Ausbau der Seemacht.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 28. Januar.

Kaisers Geburtstag in Wiesbaden.

Das Festmahl im Kurhause.

Dem alten Brauche treu, versammelten sich mittags gegen 2 Uhr im großen Saale des Kurhauses viele hundert Bürger aller Berufe und Stände, zusammen mit den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und vielen Herren des Reserve- und des Landwehrkorps zu dem üblichen Festmahle. Im Laufe desselben erhob sich der Bezirkskommandant, Herr Oberst a. D. Rott zu folgender

Resiansprache:

Wir haben einen Kaiser! So jauchzt und jubelt uns dieser Tag zu, und so haben es die Glocken laut hinausgerufen in das Land.

Wir haben einen Kaiser! So bricht es jubelnd und frohlockend aus unseren Herzen, denn heute ist Kaisers Geburtstag. Unsere Gedanken wenden sich zu dem kaiserlichen Herrn. Dort in dem altergrauen Schloß an der Spree in Berlin feiert er heute seinen 55. Geburtstag, umgeben von der kaiserlichen Familie und von den Fürsten Deutschlands. Und das ganze Land feiert mit. Auch wir haben uns hier in diesem prächtigen Saale versammelt, um unserem kaiserlichen Herrn an seinem Geburtstage zu huldigen als die getreuen Bürger Seiner guten alten Residenz Wiesbaden. Wir erinnern uns mit Dankbarkeit der gewaltigen Arbeit, die S. Majestät geleistet hat für das deutsche Volk, und all der Segnungen, die uns durch ihn zugefallen sind in seiner mehr als 53jährigen Regierung. Wir schauen besonders dankbar auf das letztverflossene Jahr zurück, das ein Jahr des Friedens geblieben

ter, zerrissener Zeiten, die Bildung einer neuen, deutschen Einheit. Ohne sie ist das neue Reich nicht zu denken, und darin liegt ihre erhabene, schöpferische Bedeutung.

Vorspruch zum 27. Januar

von Heinz Gorenz.

gesprochen im Residenz-Theater von Frida Salbern.

Die Zeit ist müde. Des Geschicks Wille, Das keiner Freude ewige Stätten gründet, Die auf den Felsen glanz, der Feinde Hülle Des trügen Tages schwere Schatten sinken, Verwandelte die Luft in Leid und Lust.

Und selbst in diese froh gestimmten Räume, Wo Freude sich mit Hebermut und Laune, Wo holde Lüge sich mit stolzer Wahrheit Im bunten Spiel der Sinne fröhlich messen, Trät die Verführerin, die Trauer, ein.

Und was sie forderte, was uns genommen, Das beste war's, was uns und euch gewesen. — Wir aber beugten uns dem Hegeheimnisvollen, Auf ewig unbegreiflichen Geschick Und kennen uns und unsere Zeit nicht mehr.

Denn sie ist müde. Was die Schnuchtsürme, Wie Lebensklammen und wie wacher Wille, Wie Jugenddrey und heiliger Schwere Kirren Der Feste Hebermut mit Pracht erfüllte, Verkauf wie weisse Blüten in die Nacht.

Und was vergessen schien: Der Stämme Hader, Der Wünsche Kleinheit, der Parteien Zwiekracht, All der unselige Zwist um Niedrigkeiten, Die alte deutsche Not in schweren Zeiten, Steigt wieder drohend auf zum ewigen Licht.

Denn müde ist die Zeit, die träge Dirne! Sie gleicht der Trauer, die das Licht tötet! — Ihr aber, die Ihr leuchtend in den Bergen Erinnerung trägt an helle Ehrentage, Müßt trohen dieser Zeit und ihrer Not!

Dabt Ihr ein Zeichen doch, das allem Hader Und aller Kleinheit des Begehrens wehret!

ist trotz aller Bedrängnisse und Gefahren, das ein Jahr des Jubels und der Erinnerungen geworden ist ohne Gleichen, das uns das hohe nationale Gut der allgemeinen Wehrpflicht wieder errungen und uns allen, dem ganzen Volk, einen sichtlichen Aufschwung nationaler Begeisterung gebracht hat. Wir stehen in Ehrfurcht vor Sr. Majestät dem Kaiser als dem lebendigen Wahrzeichen der Einheit und Macht des deutschen Reiches, als dem sichtbaren Ausdruck der höchsten Gewalt und der höchsten Autorität in den deutschen Ländern, als der Verkörperung von Recht, Gesetz und Ordnung. Wir huldigen Sr. Majestät als unserem Allerhöchsten Kriegsherrn. Seine Ehre ist unsere Ehre, seine Wohlfahrt ist unsere Wohlfahrt. Der Aufschwung aber des deutschen Volkes zu Glück, Macht und Ansehen unter den Völkern ist der Zweck und das Ziel seines Lebens.

Mehr noch ist uns der Kaiser! Die deutsche Kaiserkrone wird umwoben und umwittert von einer mehr als tausendjährigen Geschichte, und der Vergangenheit heilige Schauer fassen uns an bei dem Wort und Begriff „Kaiser“. Da erhebt vor unseren geistigen Augen die Majestät und Herrlichkeit Kaiser Karls des Großen. Da sehen wir sie dahinschweben durch die Jahrhunderte, die gewaltigen Kaiser sächsischen, fränkischen und schwäbischen Stammes, die Schirmväter der Kirche und Herren des Abendlandes, die lange glorreiche Reihe. Da sehen wir aber auch mit Born und Schmerz fremde, unheimliche Gewalten Macht gewinnen in deutschen Ländern und sehen die Kaiserherrlichkeit dahinschwinden in Uneinigkeit, Hader und blutigen Kämpfen, und mit Scham wenden wir uns zuletzt ab von dem unruhigen Erbsitzen der alten Kaiserherrlichkeit. Aber der Kaisergedanke war nicht tot. Vor hundert Jahren haben unsere Väter in blutigem Freiheitskampfe die Grundlagen gelegt für ein neues Reich, und vor 44 Jahren ist auf diesen Grundlagen durch Kampf und Sieg hindurch der stolze mächtige Bau des neuen Deutschen Reiches errichtet worden. Vor unserer Erinnerung steht da die hohe, ehrwürdige Gestalt Kaiser Wilhelms des Ersten, des Großen und Siegreichen. In ihm vereinigten sich die heiligen Erinnerungen der alten Kaiserherrlichkeit mit der glorreichen Geschichte preussischen König- und Heldentums. Und neben ihm ragen wie Säulen seine drei Paladine, Kron, Moltke, Bismarck empor. Dem schloß nicht das Herz höher bei diesen Namen! Als zweiter Kaiser steht vor unseren Augen die liebe Stegriechsgestalt Kaiser Friedrichs, des Duldes, des Lieblichen des Deutschen Volkes. Und der dritte in der neuen Reihe ist unser Kaiser, nach Gottes Ratsspruch und durch Seine Gnade Deutscher Kaiser und König von Preußen, der verantwortliche Erbe und Väter der deutschen Kaiserherrlichkeit.

Ja, was unserer Väter helbestes Sehnen war, einen Kaiser zu haben, dem sie zuzubehören, für den sie leben und sterben konnten, das haben wir, das hatten wir! Gott segne den Kaiser!

Noch mehr bedeutet uns der Kaiser. Wir bedürfen seiner aus dem innersten Bedürfnis der Volkseele heraus für den Staat, für das Vaterland. Bismarck, der die deutsche Volkseele kannte, wie kein anderer, bezog uns, daß der Staat und das Vaterland, wenn sie nicht leere und Begriffe bleiben wollen für den Deutschen, Fleisch und Blut erhalten müssen durch die Person des Fürsten. Der Herrscher gibt durch seine Person dem Begriffe Staat Inhalt und Leben. Weiter bezog Bismarck, daß die deutsche Vaterlandsliebe, um tätig und wirksam zu werden, in der Regel als Ziel eines Fürsten bedarf, auf den sie sich richtet. Der Herrscher wird dadurch das Hauptbindemittel zwischen dem Einzelnen im Volk und dem Staat. Das monarchische Gefühl des Volkes ist der Boden, auf dem hauptsächlich die Staatsgewinnung und das vaterländische Bewußtsein bei uns erwachsen und blühen. Wäre der Preussische Staat das feste Gefüge geworden ohne seine Herrscher? Würden die Märker und die Pommern und die Westfalen und Preußen Friedrichs des Großen sich so zusammengeschlossen gefühlt haben als Preußen, ohne ihn, den großen König? Und was hat den Preussischen Staat 1806 nach dem erschütternden Zusammenbruch zusammengehalten und gerettet? Der König, ja der König. Nicht als ob er ein Herrscher von besonderer Kraft und Begabung gewesen wäre. Nein, das war er nicht, aber er war der König, das heilige, lebendige Wahrzeichen des Preussentums, um dem sich sofort die besten Kräfte sammelten. Und die Märker und die Preußen, die Pommern und die Schlesier, als sie zu versinken drohten in dem grenzenlosen Jammer jener Zeit, streckten unwillkürlich die Arme nach ihm, dem König, ihrem letzten Halt, ihrer Hoffnung, ihrer Rettung. Um ihn drängten sie näher aneinander in ihren dunklen

Tagen und haben mit ihrem König Liebe um Liebe, Treue um Treue geliebt wie nie ein anderes Volk. Und an dieser Liebe zum König und mit ihr entflammte die Liebe zum Vaterlande zu lobenden Flammen und schmolz das ganze Volk zusammen in heiliger Blut. Nie ist das Wort Vaterland mit heiferer Jubelstimm von den Lippen geflossen als damals, und als der Sturm 1813 losbrach, da zogen unsere Väter in den Freiheitskampf „Mit Gott für König und Vaterland“.

Und wenn wir uns den Zustand denken könnten, — diese Frage wirft Bismarck auf — daß eines Tages der König und sein Geschlecht plötzlich aus unserer Mitte verschwänden, was würde geschehen? Ist es sicher, daß die Süpreußen mit den Rheinländern, die Schlesier mit den Westfalen, die Pommern mit den Nassauern und Hessen, Sachsen mit Königsberg, Wiesbaden mit Memel, sich so unzerreißbar eins fühlen würden wie bisher, auch ohne die Bindung durch den Herrscher? Und was ist's, was den Augsburger Schwaben, den Mainfranken und den Pfälzer Alemannen so fest an den verhältnismäßig kleinen Stamm der Bayern in Deutschland knüpft derart, daß sie sich alle mit Stolz Bayern nennen? Ist es nicht einzig und allein die Liebe zum Könige aus Wittelsbacher Geschlecht?

Ja, das monarchische Bewußtsein ist eine Tatsache, ist eine Macht in Deutschland, mit der der Staatsmann zu rechnen hat, und ist ein Bedürfnis der deutschen Volkseele, das gebieterisch nach einem Kaiser verlangt, der alles, was deutsch ist, fest zusammenfaßt zu einer geschlossenen Einheit, zu einem mächtigen Deutschen Reich. Ohne Kaiser, das fühlen wir und wissen wir, und das bezeugt uns die Geschichte, schwindet die deutsche Kraft reitungslos dahin. Mit dem Kaiser verdoppelt, ja verzehnfacht sie sich und wird unüberwindlich.

Wir haben einen Kaiser! So dürfen wir heute mit Recht hinausjubeln in alle Welt. Wir haben ihn und wir halten ihn fest mit dem Herzen. Er gehört uns, so wie wir ihm, und wir schütten alles, was uns die Liebe zu ihm und das Vertrauen zu ihm und den Stolz auf ihn und die Freude an ihm und an des Reiches Herrlichkeit nehmen will, von uns ab als etwas Feindseliges und als einen Raub an unserem besten deutschen Wesen. Wir schwören ihm Treue heute an seinem Geburtstag und süßen den aus innerstem Herzen kommenden Wunsch hinzu: Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte unseren Kaiser! Und zum äußeren Zeichen dessen, fordere ich Sie, meine Herren, auf, die Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf:

Seine Majestät Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preußen, unser allergnädigster Kaiser, König und Herr, Hurrah!

Die in marktsoldatischer Art gesprochene Rede, die wiederholt von lautem Beifall begleitet war, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck bei den Anwesenden, die begeistert in das dreifache Hurrah einstimmten. Die Musik stimmte die Nationalhymne an, die stehend mitgesungen wurde.

Unter weiteren Konzertstücken des Wiesbadener Musikvereins nahm sodann das Wahl seinen Fortgang, das Küche und Keller des Herrn Rütche, wie stets, alle Ehre machte.

Die Speisenfolge

war wie folgt festgesetzt:

- Modurtische-Suppe,
- Seezungenstücker nach Otero,
- Milchschmalz auf bürgerliche Art,
- Hamburger Rinder im Topf mit Tomatensalat,
- Englisch Seelisch mit Fleischsaft,
- Fürst Pückler Halbgefrorenes, Gebäck,
- Käsebraten,
- Früchte.

Der Krieger- und Militär-Verein feierte unter zahlreicher Beteiligung am 24. Januar den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in den Räumen des Gesellenhauses. Von den vielen Ehrengästen sind besonders Polizeipräsident, Kammerherr von Scheid und Bezirkskommandeur, Oberst Rott zu erwähnen. Fräulein Nieme leitete mit einem Festspruch von H. Böning den Abend in gemeinsamer Einigkeit ein; dem sich ein lebendes Bild würdig anschloß. Die musikalischen Darbietungen des Wiesbadener Musikvereins und die gesanglichen Leistungen des Herrn Weichlein fanden gute Aufnahme. Die Festrede hielt der Vorsitzende, Leutnant d. Res. Böning; er fand mit seinen äußerst treffenden Ausführungen, die durch eine besonders wirksamen

bekanntem trefflichen Leistungen. Die ebenso hilgerechten wie farbenprächtige und glänzende Ausstattung erregte auch diesmal wieder die allgemeine Bewunderung der ziemlich stark vertretenen Fremdenliste. F. A.

Kunst.

— Eine rentable Jubiläums-Ausstellung. Die Jahrtausendfeier der Stadt Cassel hat den in der Jubiläumsumstellung vereinigten Künstlern, die sich vorzugsweise aus dem Hessenland zusammengesunden hatten, ein materielles wie ideelles gleich erstrebliches Ergebnis gebracht. Der Reichsdruck „Hessenland“ zufolge konnte in der Versammlung des Gesamtausstellers mitgeteilt werden, daß, während gleiche Veranstaltungen in anderen Städten mit Defiziten abschlossen, in Cassel ein Ueberschuß von 11900 Mark erzielt wurde. Außerdem wurden für 100000 Mark Silber verkauft und zwar für 120000 Mark in Cassel (darunter 5000 Mark Anläufe der Stadt und 4000 Mark Anläufe des Kunstvereins). Von dieser Summe entfielen auf Casseler Künstlergruppen 71 Werke (23230 Mark), auf das übrige Hessen 28 Werke (6000 Mark). Da sich unter den übrigen Gruppen auch gebürtige Hessen befinden, so sind insgesamt 120 Werke heissiger Künstler für 45378 Mark verkauft, was mehr als ein Viertel der gesamten Verkaufssumme ausmacht.

Kleine Mitteilungen.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Das Glück der Herren Reinhard und Bernauer, die misgünstige Geste Theaterkonfessionäre nennen, wird bald irrtümlich. Im Komödienhaus, ihrem dritten Theater, das sie vollkommen vertraut übernommen, haben sie mit Heinrich Heine'schen Komödie „Kamernus“ bereits den dritten Erfolg aufzuweisen. Gewiß, man kann nicht sagen, daß Beifalls- oder Ruchstürme das Haus durchdrängen, aber man freute sich und unterließ sich in aller Bescheidenheit. Das kann mit Genußgenuss festgesetzt werden, denn Heine's (in Wiesbaden schon vor einigen Monaten herausgebrachtes) Werk, das zwar an Possenreichtum nicht ganz vorübergeht, erhebt sich doch recht betrüblich über den Durchschnitt und ist recht oft wirklich satirisch. Der Verfasser hat hin und wieder, etwa bei der im gefährlichen Alter stehenden Bärthin, zu derb farrisiert, auch der von Eugen Yura „fabelhaft“, um sein Kleingeldwort anzuwenden, gespielt. Intendant ist nicht übermäßig ortsnah. Das glänzende Zusammenspiel ließ diese kleinen Mängel verschmerzen; Otto Gebühr und Ida Walf als Sängerpärchen taten sich besonders hervor.

volle Auslegung des Wahnsinns: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist“ ungeteilt, lebhaften Beifall. Der Kreisverbandsvorsitzende, Oberlent. d. Res. Klein dankte im Namen der Ehrengäste. Die Jungdeutschland-Jugendwehr erfreute sämtliche Teilnehmer durch turnerische Uebungen und Gruppenübungen. Das Schauspiel von D. Ernst „Nachmann als Erzähler“ wurde äußerst flott gespielt und kann als eine Glanzleistung bezeichnet werden. Die Mitspieler und zwar die Damen: Frau Beischer und Bölle, Fräulein Vester und Müller, sowie die Herren Biez, Engmann, Montebrod, Wobisch, Schmutz d. A. und d. J. Leicher, Harber, Heimer, Bölle und Keil wurden ihren Aufgaben gerecht; jedenfalls hat sich die kleine Spielgemeinschaft auch durch diese Aufführung weitere Jünglinge und neue Freunde erworben. Der sich anschließende Wettbewerb nahm trotz Ueberfüllung des Tanzraumes einen schönen Verlauf.

Auszeichnung. Die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse wurde der Frau Geheimen Kommerzienrat Barling geb. Neubaus in Wiesbaden verliehen.

Verungung ins Herrenhaus. Der General d. Inf. 4. D. à la suite des Königin Elisabeth Grenadier-Regiments Nr. 3 Paul v. Floey in Wiesbaden ist aus besonderem allerhöchsten Vertrauen auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen worden.

Militärpersonalien. Generalinspektor v. Dering gen ist zum Generaloberst befördert worden. Oberleutnant v. Grimm beim Stabe des Feldartillerieregiments Nr. 27 ist zum Kommandeur des Feldartillerieregiments Nr. 8 ernannt worden, der Major und Abteilungscommandeur Gerstenberg ist vom Feldartillerieregiment Nr. 27 als Kommandeur zur leitenden Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 8 veretzt worden und Major und Abteilungscommandeur v. Selle vom Feldartillerieregiment Nr. 27 wurde zum Stabe des Feldartillerieregiments Nr. 27 veretzt, Major Frank beim Stabe des Feldartillerieregiments Nr. 60 wurde unter Veretzung in das Feldartillerieregiment Nr. 27 zum Abteilungscommandeur ernannt.

Die Haushaltspläne der Hauptverwaltung der Residenzstadt Wiesbaden

für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 sind als Entwurf jetzt auch in Druck erschienen. An Einnahmen und Ausgaben sind bei der ordentlichen Verwaltung 13 052 133 Mark, bei der außerordentlichen Verwaltung 3 805 825 Mark veranschlagt. Das Anleihekonto verzeichnet eine Einnahme von 3 847 400 Mark und eine Ausgabe von 3 272 400 Mark, hat also einen Ueberschuß von 75 000 Mark. Von den Einnahmeposten sehen wir folgende hierher: aus Gebäuden 174 457 Mark, Pachtgeld von Schrebergärten 3812 Mark, Pachtgeld von Grundstücken 44 268 Mark, Ertrag aus selbstbetrieblichen Grundstücken 7000 Mark, Ertrag aus den hädlichen Weibergern 4511 Mark, Einnahmen 1912 30 256 Mark, Forstverwaltung 40 488 Mark, Straßenbeleuchtung und Reinigung 222 282 Mark, Feuerlöschwesen 13 988 Mark, Sanitätswesen 6800 Mark, Stadtkapitalkasse und Steuerkasse 30 000 Mark, Fondsverwaltung 103 157 Mark, Kapital- und Schuldenverwaltung 1 858 323 Mark, Betriebsüberschüsse des Gaswerks 636 630 Mark, Betriebsüberschüsse des Wasserwerks 209 792 Mark, Betriebsüberschüsse des Elektrizitätswerks 1 008 910 Mark, Inhaberordentl. Ablieferung der Wasser- und Lichtwerke 50 000 Mark, (Rechnungs- und Kassenwesen zusammen 3 956 815 Mark), Direkte Gemeindesteuer 4 842 200 Mark, Indirekte Abgabe (Mehrwert) 280 825 Mark, Grundsteuer 80 500 Mark, Umsatzsteuer 180 000 Mark, Vermächtnissteuer 80 000 Mark, Vorkaufsteuer 59 300 Mark, Schenkungssteuer 20 000 Mark, Kanalbenutzungsgebühren 400 000 Mark, (Steuern und Abgaben zusammen 6 003 025 Mark), Maschinenbauamt 2750 Mark, Allgemeine Verwaltung des Tiefbaues 36 400 Mark, Straßenbauamt 380 094 Mark, Kanalbauamt 111 926 Mark, Gartenverwaltung 78 001 Mark, Betrieb der hädlichen Straßenbahnen 335 600 Mark, (Bauverwaltung zusammen 949 071 Mark), Friedhöfverwaltung 103 990 Mark, Unterhaltung von Ortsarmen 53 090 Mark, Vorlagsweise Unterhaltung für nicht ortsrarme Hilfsbedürftige 50 525 Mark, Verwaltung des Armenfonds 57 712 Mark, Betrieb des Armen-Arbeitshauses 15 172 Mark, Volkskindergarten 12 654 Mark, Für besondere Wohltätigkeitszwecke 10 750 Mark, Säuglingsmilchbank und Mutterberatungsstelle 16 665 Mark, (Die Einnahmen der Armenverwaltung betragen insgesamt 217 559 Mark, gegen die Ausgabe von 688 009 Mark, das ergibt einen Defizitüberschuß von 470 450 Mark.) Allgemeine Verwaltung der Schulen 242 285 Mark, Realgymnasium mit Realschule 98 000 Mark, Oberrealschule 75 000 Mark, Gymn. I, Obergymn. und Studienanstalt 92 100 Mark, Gymn. II 53 100 Mark, Mittelschule an der Stiftstraße (für Knaben und Mädchen) 23 500 Mark, an der Rheinstraße (desgleichen) 43 500 Mark, an der Luisenstraße (für Knaben) 39 900 Mark, an der Niederbergstraße (für Knaben und Mädchen) 34 000 Mark, an der Blumenhaldenstraße (für Knaben und Mädchen) 20 000 Mark, Obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule 21 600 Mark, Obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule 24 731 Mark, (Insgesamt Schulverwaltung 770 982 Mark.) Summe N. Verwaltung f. allgem. staatliche Zwecke 34 961 Mark, Betriebsfonds der Stadtkapitalkasse 300 000 Mark, Durchlaufende Posten und verschiedene Einnahmen 56 525 Mark, Ausgabeüberschuß 12 015 Mark. Von den Ausgaben sind bemerkenswert: Magistrat 72 800 Mark, Magistratsbureau und Botenamt 58 125 Mark, Rechnungsprüfung 12 050 Mark, Stadtdröhn und Statistisches Amt 18 990 Mark, Ruhegehälter und Unterhaltungen 75 068 Mark, Pflanz- und Wasserreinigung 30 264 Mark, Sanität und allgemeine Verwaltungskosten 172 790 Mark, (Insgesamt Hauptverwaltung 306 063 Mark), Gebäude und Grundstücke 155 085 Mark, Fortsverwaltung 27 731 Mark, Verwaltung des gemeinamen Jagdbezirks 1100 Mark, (Insgesamt Grundbesitzverwaltung 153 917 Mark) Beitrag zu den Kosten der Reg. Polizeiverwaltung 260 000 Mark, Straßenbeleuchtung und Reinigung 528 927 Mark, Sonstige Ausgaben für das Polizeiwesen 25 840 Mark, Feldpolizei 18 800 Mark, Feuerlöschwesen 112 078 Mark, Sanitätswesen 21 400 Mark, (Polizei-, Feuerlösch- und Sanitätswesen zusammen 967 046 Mark), Stadtkapitalkasse und Steuerkasse 139 850 Mark, Fondsverwaltung 158 122 Mark, Kapital- und Schuldenverwaltung 4 217 747 Mark, (Rechnungs- und Kassenwesen zusammen 4 515 790 Mark), Steuern und Abgaben 107 500 Mark, Allgemeine Hochbauverwaltung 29 770 Mark, Hochbauamt 71 670 Mark, Maschinenbauamt 31 960 Mark, Allgemeine Tiefbauverwaltung 132 150 Mark, Straßenbauamt 725 250 Mark, Kanalbauamt 211 658 Mark, Stadtvermessungsamt 88 670 Mark, Gartenverwaltung 236 010 Mark, Betrieb der hädlichen Straßenbahnen 345 100 Mark, (Bauverwaltung zusammen 1 873 268 Mark), Friedhöfverwaltung 95 660 Mark, Allgemeine Ausgaben der Armenverwaltung 67 250 Mark, Unterhaltung von Ortsarmen 331 770 Mark, Vorlagsweise Unterhaltung für nicht ortsrarme Hilfsbedürftige 68 400 Mark, Betrieb des Armen-Arbeitshauses 28 100 Mark, Für besondere Wohltätigkeitszwecke 10 750 Mark, (Insgesamt Armenverwaltung 545 820 Mark.) Ab die Einnahmen 119 778 Mark bleiben aus laufenden Mitteln zu decken 425 742 Mark. Es entfällt auf den Kopf der Bevölkerung eine Ausgabe für Armenzwecke: von rund 3.88 Mark für 1913 bei rund 106 000 Einwohnern am 1. 10. 12; von rund 4.03 Mark für 1914 bei rund 105 700 Einwohnern am 1. 10. 12. Zuschüsse zum

Theater und Konzerte.

— Königlich Hoftheater. Wiesbaden, 28. Jan. Als Festvorstellung zu Kaisers Geburtstag gelangte gestern Goldmarks vor kurzem neu einstudierte „Arlwin von Sabar“ zur Aufführung. Das reichschmückte, festlich beleuchtete Haus bot das allen Einheimischen längst vertraute prächtige Bild. Eingeleitet wurde der Abend durch die schwungvolle Wiedergabe der Weberischen Jubelouverture deren weithellende Klänge die zahlreich erschienenen Zuhörer zu den begeistertsten Beifallsovationen hinrissen und hierdurch die Stimmung für den weiteren Verlauf des Abends in wirkungsvollster Weise vorbereiteten. — Die Besetzung war die gleiche wie bei der letzten Aufführung. Als Königin hatte Fräulein Englerth Gelegenheit, den günstigen Eindruck ihrer früheren Leistung noch wesentlich zu vergrößern. Der große Monolog am Anfang des zweiten Aktes wurde diesmal zu besonders harter Geltung gebracht. — Herr Schubert (König) hatte gleichfalls ganz erhebliche Fortschritte aufzuweisen. Durch Auslassen oder Punktieren mehrerer außergergewöhnlich hoch liegender Stellen würde zweifellos die gesamte gesungene Leistung noch einheitlicher und geschlossener erscheinen. — Die Damen Frieda und Ramer (Sulamith und Maroth) sowie die Herren Ebn und Elard (Solomo und Hohepriester) boten die

Kr. Krankenhaus und zu wahlfähigen und gemeinnützigen Zwecken 311 372 M., Zuschüsse für Zwecke der Kunst und Wissenschaft 222 886 M., Schulverwaltung 2 627 728 M., Aufwendungen für landwirtschaftliche Zwecke 16 520 M., Verwaltung für allgemeine staatliche Zwecke 140 973 M., Vertriebsfonds der Stadthauptkasse 300 000 M., Ausgleichsfonds 13 015 M. Die Besoldungen für die Magistratsmitglieder, sowie für die Beamten und Bediensteten bei der Hauptverwaltung betragen 1 302 214 M., die Besoldungen für die Lehrpersonen an den städtischen Schulen 1 785 228 M. Als Schulden der Hauptverwaltung verbleiben 42 551 472,92 M. In diesem Betrage ist das Anlagekapital des städtischen Krankenhauses von 3 519 906,45 M., berechnet bis Ende 1912, enthalten, zu dessen Verzinsung und Tilgung das Krankenhaus nicht in der Lage ist. — Auf Einzelheiten der Haushaltspläne kommen wir noch zurück.

Die Wahl des 1. Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wiesbaden, welche auf Montagabend angelegt war, ist, wie die „Neuen Volksztg.“ mitzuteilen in der Lage ist, ergebnislos verlaufen. Seitens der bürgerlichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder war der bisherige langjährige Vorsitzende, Herr Buchbindermeister Karl Gering als 1. Vorsitzender vorgeschlagen worden. Die sozialdemokratischen Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder erklärten jedoch, Herrn Gering nur dann wählen zu wollen, wenn auch der bisherige 2. Vorsitzende, der Redakteur an der „Volksstimme“, Herr Pieper, wiedergewählt würde. Die bürgerliche Majorität entgegnete hierauf, daß, nachdem die Ausschüsse die Niederlage der Sozialdemokratie und eine überwiegende Majorität der bürgerlichen Vorstandsmitglieder erbracht habe, der Wahl dieses oder eines anderen sozialdemokratischen Arbeitnehmers für sie unannehmbar sei. So ergab die getrennte Abstimmung der Arbeitgeber sämtliche 6 Stimmen für Gering, die Abstimmung der Arbeitnehmer fünf (bürgerliche) Stimmen für Gering, sieben (soziald.) Stimmen für Karl Gerhardt. Da nach dem Gesetz die Abstimmung in beiden Gruppen eine Majorität für den zu Wählenden voraussetzt, so ist die Wahl zunächst ergebnislos verlaufen. Am nächsten Donnerstagabend wird der Vorstand zu einer neuen Abstimmung zusammentreten. Wenn sich die Herren freien Gewerkschaftler bis dahin nicht eines Besseren besonnen haben, wird die Aufsichtsbehörde einen ersten Vorsitzenden auf so lange einsetzen, bis sich die Parteien geeinigt haben. Die Wahl des 2. Vorsitzenden und der Ausschüsse wurde unter diesen Umständen auf Donnerstagabend vertagt.

Die Frühjahrsmeister-Prüfungen im Bauhandwerk (Maurer, Zimmerer und Steinmetze) finden im Februar statt. Die Anmeldungen sind rechtzeitig vorher an die zuständigen Herren Vorsitzenden einzureichen. Zukünftig sind je nach dem Wohn- bzw. Arbeitsort des Prüflings die Herren Kgl. Bau- und Brunnmeister-Frankfurt a. M., gr. Friedbergerstr. 23, Taunus-Wiesbaden, Polizeidirektion und Weisheim-Bez. a. d. L. Im Zweifel sind die Anmeldungen an die hiesige Handwerkskammer zu richten.

Ausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Nach dreiwöchiger Dauer haben mehr als 12 000 Personen die Ausstellung besucht, was als ein sehr günstiges Resultat bezeichnet werden muß. Durch diesen Massenbesuch ist eine Unmenge von Belehrung in alle Schichten der Bevölkerung getragen worden, von der eine günstige Beeinflussung der Volksgesundheit zu erwarten ist. Besonders erfreulich ist es, daß auch mit Genehmigung der Herren Schuldirektoren die Oberläsen einiger Wiesbadener und Viebrücker höheren Lehranstalten die Ausstellung besucht haben oder noch besuchen werden; denn gerade bei der heranwachsenden Jugend ist mit der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu beginnen; hier ist Gelegenheit, auf noch unverdorbenes Menschenmaterial einzuwirken und allem Unheil, das sich aus geschlechtlichen Erkrankungen entwickeln kann, vorzubeugen. Und Erkrankungen vorzubeugen ist noch stets besser gewesen, als solche erst entstehen zu lassen und dann zu heilen. Es darf daher als ein großes Verdienst der betreffenden Schulleitungen betrachtet werden, ihren Schülern auch auf dem Gebiete der Hygiene eine Belehrung zu Teil werden zu lassen, die für hoffentlich recht viele von großem Werte ist. — Die Ausstellung nähert sich nun ihrem Ende; sie wird Sonntag, den 1. Februar, abends 7 Uhr, geschlossen. Eine Verlängerung ist unmöglich, da sie von hier nach Magdeburg geht, wo die Zeit ihrer Eröffnung und Dauer natürlich schon festgesetzt ist. Es wird also gut sein, den beabsichtigten Besuch nicht weiter hinauszuschieben, da nach den Erfahrungen in anderen Städten der Andrang in den letzten Tagen meist recht groß ist. Auf den letzten Freitag, nächsten Donnerstag von 4 Uhr nachmittags an, sei noch besonders aufmerksam gemacht, wenn auch, wie hier schon öfter erwähnt, die Ausstellung jederzeit von Frauen besucht werden kann. Besonders eindringlich seien auch die Kronentassen und deren Mitglieder, die noch im Besitz von Arsen sind, auf den bevorstehenden Schluß der Ausstellung hingewiesen mit der Aufforderung, diese Karten möglichst bald aufzubringen.

Volksvorträge. Der nächste Vortragsabend, der am Freitag, 8. Februar, im Saale der Stadt, Oberrealschule (am Völkering) stattfindet, wird weniger einen Vortrag als vielmehr die interessante praktische Probe auf einen Vortrag bringen, den vor einigen Wochen in derselben Reihe Herr Referendar Dr. Benno Fürst über Gedächtnis und Gedächtniskunst gehalten hat. Im Anschluß an diesen Vortrag bildete sich ein Kursus von etwa einem Dutzend Teilnehmer, die an 6 Abenden von Herrn Dr. Fürst in seine Methode der Gedächtniskunst eingeführt wurden. Die Mehrzahl dieser Kursteilnehmer wird nun am nächsten Freitag der Öffentlichkeit Gelegenheit geben, sich zu überzeugen, daß tatsächlich, wie Herr Fürst behauptet hatte, ein gutes Gedächtnis nicht etwa eine besondere Naturgabe, sondern etwas für jeden normal veranlagten Menschen Erlernbares sei; denn die Kursteilnehmer werden jetzt genau dieselben Proben von Gedächtniskunst ablegen, die damals die Zuhörer des Herrn Fürst in Erfahrung setzten. Sicher werden alle, die damals zuhörten, dieser Darbietung mit ganz besonderer Teilnahme beiwohnen. — Im zweiten seiner medizinischen Vorträge behandelte Herr Professor Dr. Herzheimer am verflohenen Freitag das Blut des Kranken Menschen. Es war keine leichte Aufgabe, die sich der Redner in der kurzen Zeit gestellt hatte, aber bei der ihm eigenen Gabe, auch verwickeltere Vorgänge durch treffende Bilder und Vergleiche dem Laienverständnis rasch klarzumachen, gelang es dem feinen Stoff meisterhaft beherrschenden Gelehrten, in knappen Umrissen ein anschauliches Bild von den Veränderungen zu entwerfen, denen das menschliche Blut, sei es als Ganzes, sei es an einzelnen Stellen des Körpers, ausgesetzt ist. Unter den ersteren wurden die Blutvergiftung, sowie die auf der Vermehrung oder Verminderung der roten oder weißen Blutkörperchen beruhenden Krankheitserscheinungen näher erörtert, unter den letzteren vor allem die Entzündung und die Embolie. Zum Schluß ging der Redner an der Hand schöner farbiger Tafeln auf die Krankheitsreize ein, die in dem Blute leben und es als Beförderungsmittel benutzen, jene kleinsten pflanzlichen oder tierischen Lebewesen, die als die Erreger der meisten ansteckenden Krankheiten (Typhus, Malaria, Schlafkrankheit usw.) bekannt sind. Die außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft lohnte den hochinteressanten Vortrag mit wohlverdientem reichem Beifall.

Jugerverspätung. Der gestern nachmittag um 2.26 Uhr hier fällige D-Zug Nr. 88, Ostende-Rüden, über Wiesbaden-Frankfurt, traf in Folge einer Verfehrstörung auf der Strecke mit 1 1/2 Stunden Verspätung hier ein. Um die Anschläge aufrecht zu erhalten, mußte von hier nach Frankfurt ein Vorzug abgelassen werden.

Raffaenischer Verein für Naturkunde. In der letzten wissenschaftlichen Sitzung hielt Herr Dr. V. Grünhut einen interessanten Vortrag „Ueber die Herausbildung einiger orographischer Momente in den Ostalpen“. Zur Erläuterung benutzte der Vortragende eine vorzügliche Karte der Ostalpen. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Besprechung. Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung findet Donnerstag, den 29. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Kasino Friedrichstraße statt. Herr Dr. A. Czapski wird über „Zimmeraquarien“ sprechen. Gäste willkommen.

Infolge des Glatteises stürzte gestern früh die Monatsfrau Helene R u h m a n n bei der Raffaenischen Landesbank zu Boden und zog sich eine leichte Gehirnerschütterung zu. Sie wurde von der Sanitätswache nach ihrer Wohnung in der Bleichstraße gebracht. — An der Ecke von Philippsberg- und Querstraße stürzte gestern vormittag kurz nach 9 Uhr ein Mann und brach sich den Arm. Er wurde von Vorübergehenden zum Arzt geleitet.

Wie man gekürzte Pferde behandeln soll. Sehr oft sieht man, daß Pferde, die bei Glatteis oder sonst auf glattem Boden ausgeritten und hingefallen sind, ara mißhandelt werden, wogegen, wenn ein Kundiger hinzutritt, das Aufheben mit ziemlicher Schnelligkeit ohne Prügelei gelingt. Die Unterhaltung muß folgende sein: Dem Pferde, das zuerst von Strang und Deigsel befreit wird, sind die Vorderbeine durch und unterstützt es durch Heben auf beiden Seiten. Sehr nützlich sind Hufschuhe aus Sand oder Kotosolern. Kürzlich hat die Berliner Omnibusgesellschaft tausend Stück zur Mithahme in ihren Wagen angekauft, damit sie bei Unfällen stets sofort zur Hand sind. Da es Hufschuhe noch fast nirgends gibt, sei erwähnt, daß sie von der Bezirksanstalt Muldenhütten in Sachsen fabriziert werden.

Frecher Bettler. Ein Bettler kam vorgestern in ein Haus in der Nerostraße und bettelte. Da es gerade zur Mittagszeit war, überreichte man ihm einen Teller Suppe und Fleisch. Dem guten Mann aber schien die Suppe nicht zu passen; er steckte das Fleisch ein und schüttete die Suppe in einen auf dem Fuß hängenden Leberzucker. Er wurde aber von einem Weggerburischen ertappt und erhielt nun eine gepfefferte Prügelstrafe.

Die Brötchenmacher sind wieder an der Arbeit. Dies mußte ein hiesiger Bäckermeister wieder erfahren. Auf dem ganzen Bierstädter Berg wurden gestern morgen aus den Häusern die Brötchen entwendet. Der Dieb hatte es meistentheils auf ein größeres Quantum abgesehen. Der befohlene Bäckermeister mußte die Brötchen wieder nachliefern. — Vor einigen Tagen wurden in der Winkelstraße ebenfalls die Brötchen geklopft.

Unfälle. Der Weggeracke G u h a r t r i t z zog sich gestern in der Dranienstraße beim Hantieren mit einer Prosmaschine eine Handverletzung zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Sanitätswache brachte ferner das Dienstmädchen Marie Hedmann, das sich ein Knie verstaucht hatte, ins Krankenhaus.

Stolze Schen. Der erste diesjährige Lichtbildervortrag des Stolz-Szenographenvereins, E. V. Stolze-Schen, welcher am Sonntag, 25. d. M., im Hotel Römer, Balingenstraße 8, stattfand, behandelte die Insel Genoa und ihre Bewohner in Gegenwart und Vergangenheit. Mit Hilfe der von Herrn Photograph D u e r r - Viebrich vorzüglich vorgeführten Lichtbilder gab der Redner interessante Einblicke in das Leben und Treiben auf dem paradiesischen Eiland, welches infolge seiner üppigen tropischen Vegetation und der reichen Bodenschätze eine beachtenswerte Rolle im Welthandel spielt. Mit der besonders wichtigen Reproduktion und ihren einzelnen Phasen, wie auch mit den herrlichen Baudenkmälern aus alter Zeit machte der Vortrag näher bekannt. Die interessanten, von Humor getragenen Ausführungen des Herrn T o d t - Viebrich fanden den lebhaften Beifall der sehr zahlreichen Zuhörer.

Benötigen wir wirklich einer allgemeinen Volksschule?

Mit dieser Frage beschäftigten sich die Teilnehmer der letzten Monatsversammlung des Wiesbadener Lehrervereins. Die Ausführungen des Referenten (Herr Broglie) bewegten sich im wesentlichen um folgende Leitgedanken: Unter einer allgemeinen Volksschule ist eine Schülerschulung zu verstehen, die alle nur denkbaren gesellschaftlichen Kontrakte in sich vereinigt, also die Schüler ohne Rücksicht auf Geschlecht, Konfession, Stand der Eltern, Talent usw. zu einer lebensfähigen Arbeitsgemeinschaft zusammenfügt. Gehen wir nun, um die Notwendigkeit einer solchen Arbeitsgemeinschaft nachzuweisen, zunächst auf die historische Entwicklung der Volksschule ein, so müssen wir zugeben, daß die sog. Volksschule der Reformations- und späteren Aufklärungszeit sehr wohl eine Welterbung des Gesamtschulungswesens in Konfessions- und Ständeschulen, sowie eine Differenzierung des Schulwesens nach dem Geschlecht der Kinder oder nach ihren intellektuellen Fähigkeiten zuließ. Ja, man kann ganz allgemein sagen, daß jede Schulgattung, die nur Wissenskultur pflegt oder nur durch den Unterricht erziehen will, jede vernünftige Breitengliederung ertragen kann. Anders aber ist es bei der Volksschule, die sich ganz in den Dienst des modernen Persönlichkeitsideals stellt und ihre Schülinge für ihren allgemeinen Beruf als Bürger und Mensch tüchtig machen will. Die Erziehung zum Menschen verlangt nun nach Pestalozzi, „die Entfaltung der menschlichen Kräfte nach dem ganzen Umfang ihrer Natur“. Dieses kann niemals durch bloßen Unterricht erreicht werden. Allseitig und eindringlich bildet nur das vielgestaltige, reizgesättigte Leben selbst. Daraus ergibt sich die große Bedeutung des Familien- und öffentlichen Gemeindelebens für die allgemeine Menschenbildung. Daraus ergibt sich aber auch die Notwendigkeit der allgemeinen Volksschule, sobald nachgewiesen werden kann, daß in dem natürlichen Familien- und Gemeindeleben unserer Großstädte nicht mehr voll und ganz alle jene pädagogischen Voraussetzungen vorhanden sind, welche das Kind benötigt, um die in ihm latent liegenden sozialen Grundkräfte zu entwickeln. Das ist in der Tat der Fall. Die Bewohner eines Dorfes stellen gleichsam eine Familie im Großen dar. Hier sind die Bewohner durch die Bande des Blutes und die Gleichheit der Interessen mannigfach miteinander verbunden. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl wird noch dadurch verstärkt, daß bei der Kleinheit des Gesellschaftsverbandes jede im Dorfe sich ergebende Lebenswelle sofort die Gesamtheit überflutet. Dazu kommt, daß sich alle Vorgänge vor der breiten Öffentlichkeit abspielen, daß überall noch das ursprüngliche elementare Leben emporkömmt. So stellt das Seelen- und Ge-

seitschaftsleben eines solchen Dorfes eine Atmosphäre dar, der sich niemand, auch das Kind nicht, entziehen kann. Unter solchen Umständen ist wohl das frisch dahinströmende Leben die beste und billigste allgemeine Volksschule, neben welcher besondere künstliche Erziehungsanstalten nur als ergänzende Faktoren Wert und Bedeutung erlangen können. Ganz anders in der Großstadt. Das differenzierte Gesellschaftsleben, die Vielheit der Berufe, die innere Fremdheit der Menschen föhrt hier jede Gemeinsamkeit des Denkens und Handelns. Durch die außerordentlichen Bildungsunterschiede, die Selbständigkeit der modernen Menschen im Denken und Fühlen, die zerlegenden Wirkungen einer einseitigen, intellektuellen Kultur werden diese Differenzen nicht gemildert, sondern noch verstärkt. Das schlimmste aber ist, daß die sozialen Verhältnisse der Großstadt oft auch föhrend und zerlegend in das Familienleben eingreifen. Der Gelderwerb hält Vater und Mutter außerhalb des Hauses. Das Kind bleibt sich selbst überlassen. So ist es unmöglich, daß sich kein Erieb-, Gemüts- und Willensleben allseitig entfalten kann, daß in ihm starke soziale Interessen und warme altruistische Gefühle mächtig werden. Und doch beruht gerade auf solchen Potenzen die Macht und innere Einheit der Gemeinde wie des Staates. Durch umfassende Maßnahmen der Politik lassen sich die bestehenden, ungelunden sozialen Verhältnisse wohl mildern, aber nicht heben. Eine radikale Besserung läßt sich nur von der Pädagogik erwarten, die uns wieder an die allgemeine Volksschule weist. Dabei ist es selbstverständlich, daß unsere heutige allgemeine Volksschule in Geist, Ziel, Methode und Organisation einer gründlichen Reform zu unterziehen ist. Die moderne Volksschule hat die sozialen Kräfte des Schülers allseitig zu entfalten und zu kultivieren. Allgemeine Kräfte werden kann aber nur das vielseitige soziale und kulturelle Leben. Darum muß die Schule selbst eine soziale Lebens- und Arbeitsgemeinschaft im kleinen darstellen. In der Familie, in der primitiven Gemeinde muß sie — wie die Erziehungsdiale Pestalozzi — Glüchli's — ihr Muster und Vorbild erkennen. Alle gesellschaftlichen Kontrakte, alle Stände, Geschlechter und Konfessionen muß sie in ihrem Rahmen vereinigen. Die allgemeine Volksschule sei Staat und Volk in miniature. So wird die Volksschule, indem wir ihre Notwendigkeit nachweisen, selbst zu einem offenen Problem, das der endgültigen Lösung berott.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Reidensa-Theater. Am Freitag bringt das Operetten-Ensemble vom Stadttheater in Hanau unter Leitung des Herrn Direktor Adalbert Steffler zum ersten Male die Operette „Griart“ von Jules Chancel und Volten-Broeders, Musik von Paul Linde, zur Aufführung. Der Vorverkauf beginnt heute Mittwoch.

Fremdsprachliche Vorträge. Der 5. Vortrag des diesjährigen Instituts findet am Mittwoch, 28. Januar, 5 1/2 Uhr, im Saal der Stadt, Oberrealschule (Völkering) statt. W. Marschal aus Löge wird einen Lichtbildervortrag über „La Belgique, son activitö économique et artistique“ halten.

Der Deutsche Verein für Volkshygiene ladet zu seinem eintrittsfreien Vortrag des Geheimrats Professor Dr. Rumpf aus Bonn über das Thema „Zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit“ ein. Der Vortrag findet am kommenden Samstag, abends 8 1/2 Uhr in der Aula des Oberlyzeums am Schloßplatz statt.

Der Verband der städtischen Beamten zu Wiesbaden veranlaßt am kommenden Samstag im Paulinenschloßchen eine Kaisergeburtstagsfeier.

Die Wiesbadener Gesellschaft der Freunde und Verehrer veranlaßt am Donnerstag, den 29. ds., abends 8 1/2 Uhr, im reservierten Zimmer des Restaurants „Gambrius“, Marktstraße 20, eine swanglose Mitglieder-Versammlung zum Zwecke des gegenseitigen Gedankenaustausches. Gäste sind willkommen.

Im Edison-Theater wird in dieser Woche „Das Brautboot“ gespielt, Drama in zwei Akten, ferner humoristische und wissenschaftliche Sachen.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Der Krieger- und Militärverein feierte den Geburtstag des Kaisers im Saale „Zum Varen“. Die Veranstaltung war recht gut besucht. Maurermeister Fritz Stielh hielt die Festrede, in der er auf die bedeutungsvollen Ereignisse des letzten Jahres gebührend hinwies. Er wurden zwei Theaterstücke ernien Inhaltes aus der Zeit vor hundert Jahren und zwei Lustspiele flott gespielt. Einen großen Erfolg erzielte „Der letzte Freiheitskrieger“. Verlosung und Ball beschlossen die Feier.

Schierstein.

Kaisergeburtstagsfeier. Die allgemeine Feier in der Turnhalle, vom Militärverein veranstaltet, nahm bei sehr gutem Besuch in allen Teilen einen erhebenden Verlauf. Farrer de Laspere verstand es in seiner Festrede, die Herzen der vaterlandstreuen Zuhörer in wirksamer Weise zu begeistern. Der Männergesangverein, die beiden Kirchengöre, die Turngemeinde und der Musikverein hatten ihr Können in den Dienst der nationalen Sache gestellt.

Generalversammlung der Turngemeinde. Der Mitgliederabend betrug am 1. Januar 1914 einschließlich 7 Ehrenmitgliedern. Für den Haushaltsplan 1914 wurden 1188 M. festgesetzt. Die Einnahmen im vergangenen Jahr betragen 5203 M., die Ausgaben 4641 M. In den Vorstand wurden gewählt: Aug. Steinheimer als 1. Vorsitzender, Wilh. Stoff als 2. Vorsitzender, Jul. Wehnert als 1. Turnwart, Emil Ehrengart als 2. Turnwart, Karl Andros als 1. Schriftf., Karl Sixt als 2. Schriftf., O. Wintermeier als Rechner, Karl Kofel als Mitgliedwart, W. Berg als 1. Jeugwart, Ph. Kahlenbed als 2. Jeugwart, S. Weibach als Bücherwart.

Unfall. Der Beigeordnete Wilhelm Lang stift heute Morgen, als er aus seinem Hause in den Hof trat, auf dem Glatteis aus und brach ein Bein.

Raffau und Nachbargebiete.

Kaisers-Geburtstagsfeiern.

□ **Nordenstadt, 28. Jan.** Der Krieger- und Militärverein veranlaßte gestern Abend im Saale des Gasthauses zur Krone in Gemeinschaft mit dem Turnverein einen Familienabend, der in der schönsten Weise verlief. Mitglieder des Turnvereins führten außer einigen anderen Stücken auch das Volksstückchen von Felix Reuter „Andreas Hofer, der Sandwirt von Passier“ auf, womit sie bereits am letzten Sonntag einen Konvenerabend ausgefüllt hatten. Die Festrede hielt Herr Farrer Heyne.

o. **Brandeb, 27. Jan.** Durch Böllerföhren und Stodengänge wurde der Geburtstag des Kaisers eingeleitet. Am Vormittag fanden die üblichen Schulfestern und am Abend ein Festessen im Hotel Hammer statt. Die Festrede hielt Amtsgeschäftsrat Sellinger.

r. **Limburg, 27. Jan.** Die beiden Krieger- und drei Militärvereine, die Turn- und Gesangvereine, der Eisen-

Bahnverein, die weiteren Vereine, sowie die Volks- und höheren Schulen und die kirchlichen Gemeinschaften feierten den Geburtstag des Kaisers gar vielgestaltig. Am Vorabend veranstalteten die Schüler des Gymnasiums einen Fackelzug mit Zapfenkreuz, Wollerschleichen und Choralböden ertönten am Morgen des heutigen Tages, worauf eine Parade der Kriegervereine am Kriegerdenkmal auf dem Neumarkt stattfand. Dem schloß sich der Festaktus in der Aula des Gymnasiums an. Um 2 Uhr begann ein großes Feiern im Preußischen Hof. Abends fand dann die glänzende Feier des Kriegervereins „Teutonia“ in der Alten Post statt. — Der Verein der 1883er (Kaiserjahrgang) fandte aus seiner Festversammlung im Schützengarten ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser.

□ **Weilburg, 27. Jan.** Den Reigen der Kaisergeburtstags-Festlichkeiten eröffnete am Sonntag der Allgemeine Staatsbahnenbeamten-Verein mit einer Festvorstellung im Weilburger Saalbau, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Feste hielt Eisenbahndirektor Gelbke aus Würzburg. — Gestern Abend fand ein Zapfenkreuz und Fackelzug der Unteroffizierschule statt. Im Anschluß daran fand von den hiesigen Vereinen veranstaltete Kaiserfests im Saalbau statt, der eine glänzende Beteiligung aufwies; Turnverein, Niederfranz und Musikverein wirkten mit, während der Abend zu verschönern. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Hauptmann d. L. Moritz, hielt mit begeisterten Worten die Feste. Revue der Spielleute und Musik der Unteroffizierschule, sowie Glockenläute verkündeten den Beginn des heutigen Festtages. Nach den aufgesuchten Festgottesdiensten in den beiden Kirchen und der Synagoge fanden die üblichen Schulfeiern statt. Nachmittags um 3 Uhr begann das Feiern im Deutschen Hause, an dem sich etwa 100 Personen beteiligten. — Auch der Schützenverein versammelte seine Mitglieder zu einem Festessen in der Traube.

□ **Wiesbaden, 28. Jan.** Brand. In der vergangenen Nacht brach in der Weidemühle des Besitzers Philipp Püger Feuer aus, wobei die Mühle in Asche gelegt wurde. Es gelang, die Wohngebäude, Scheune und Stallungen zu retten.

□ **Solheim, 26. Jan.** Magistratswahlen. Anstelle der ausscheidenden Magistratsmitglieder Herrn Theis und E. Ostler wurden in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Herren A. Wollstadt und G. A. Kähler gewählt. Mit Herrn Müller ist die Sozialdemokratie wieder aus unserem Magistrat ausgeschlossen.

□ **Oberlahnstein, 26. Jan.** Eisprengungen. Die Bahn ist an der Mündung vollständig zugesoren. Das Eis hatte stellenweise eine Stärke von einem Meter. Wehren sammelten sich wohl über zweitausend Schlittschuhläufer und Fußgänger, die das Bekleidgeld eripieren konnten, auf dem Eise. Heute Vormittag begann die Stromabverwaltung, mittels Eisbrecher die Mündung frei zu machen; seit heute Mittag werden gewaltige Eisprengungen zur Verhütung einer Ueberschwemmung vorgenommen.

□ **Ochtersheim, 26. Jan.** Mit der Bahnhofsverlängerung ist jetzt begonnen worden. Wertvolle Eichenbäume mußten in großer Zahl weichen. Für das Land sind für den Ar 400 M. von der Staatsbahn als Kaufpreis zugestanden.

□ **Ems, 26. Jan.** Chejubiläum. Kaiserliche. Die Eheleute Steiger a. D. Die feierten heute ihre goldene Hochzeit. — Bei dem gestern Nachmittag begonnenen Kaiserfesten um den Herrn v. v. Tattschaff gestifteten Silbernen Pokal blieb Mechaniker Erich Biller von hier mit 55 Ringen Sieger.

□ **Alsbach, 28. Jan.** Todesfall. In der Nacht zum Sonntag verschied plötzlich ohne jedes Kranksein Pfarrer Dammmerich. Er hat fünfundsiebzig Jahre hier in großem Segen gewirkt.

□ **Steeden, 27. Jan.** Schneller Tod. Der 56 Jahre alte Landwirt Karl Hül 2. von hier wollte gestern früh, weil er sich etwas unwohl fühlte, nach Munkel zum Arzt gehen. Unterwegs wurde es ihm schlechter und er konnte gerade noch die Gärtnerei Müller erreichen, wo er plötzlich zusammenbrach und sofort tot war.

□ **Diez, 26. Jan.** Lebensretter. Stromleiter Bähler, der schon mehrere Personen vom Tode des Ertrinkens aus der Bahn gerettet hat, wurde die Lebensrettermedaille am Bande verliehen. Die Ueberreichung erfolgte gestern durch Bau Rat Richter.

□ **Freienbiele, 25. Jan.** Die Bekanntmachung der Gemeindeverordnungen. Der Allgemeine Bürgerverein hatte sich beim Landrat darüber beschwert, daß hier die Gemeindeverordnungen nicht derart bekannt gemacht würden, daß Nichtmitgliedern eine Teilnahme an den Versammlungen möglich sei. Der Landrat hat die Beschwerde dahin beschieden, daß die Einladung der Gemeindeverordnungen nach § 88 der Landgemeindeordnung in „örtlichlicher“ Weise zu erfolgen habe. Derselbe sei in Freienbiele die persönliche Einladung der Mitglieder. Eine Verpflichtung der Gemeinde zur Veröffentlichung der Zeit der Gemeindeverordnungen besteht nicht. — Dieser Bescheid verlegt den § 73 der Landgemeindeordnung, nach welchem die Gemeindeverordnungen beschränkt öffentlich sind. Nach einem allgemein anerkannten Rechtsgrundsatz ist, wo ein Gesetz ein Recht gibt, auch die Ausübung dieses Rechts zu gewährleisten. So gut wie dieser Grundsat und mit ihm der § 73 der Landgemeindeordnung dadurch verlegt wird, daß die Vertreterschaft in einem Lokale abgehalten würde, das für Nichtmitglieder überhaupt keinen Raum bietet, so gut wird er dadurch verlegt, daß über die Zeit der Sitzungen gar nichts mitgeteilt wird. Offenlich schafft die vom Verein beabsichtigte weitere Beschwerde an die Regierung hier Abhilfe.

□ **Hodheim a. d. Bieber, 26. Jan.** Der Bahn-Landsberg-Turnerklub hielt am gestrigen Sonntag nachmittags im „Wanderlichen Saale“ ein gut besuchtes Vorturnerkunde ab. Unter Leitung des Bundesturnwarts W. Schmidt-Lausbach wurde das Reulenschwingen geübt, was viele Neugierige anlockte. Das diesjährige Bundesfest wurde dem Turnverein Hausen übertragen, welcher seine 50jährige Jubelfeier damit verbinden wird.

□ **h. d. Westerburg, 25. Jan.** Gründung eines Bürgervereins. Hier hat sich ein Bürgerverein gegründet, dem folgende 50 Mitglieder beigetreten sind. Der Verein hat sich dem „Verbande Nassauischer Bürgervereine“ angeschlossen.

□ **Argenthal, 25. Jan.** Großfeuer. Am Freitag um 5 1/2 Uhr morgens entzündet bei Karl Schmoll ein großer Brand. Dieser griff rasch um sich, und in kurzer Zeit

lagen zwei Häuser mit Stallung und Scheune in Asche. Ein Nachbarmann wollte das Feuer löschen, dieses fand aber an einem Haufen Stroh so reichen Brennstoff, daß es nicht mehr zu bezwingen war. Das Feuer ergriff noch die Nachbarische Scheune und in kurzer Zeit lag auch diese in Asche. Drei Kinder mußten ihr Leben lassen. Eine Biege und ein Kalf wurden noch gerettet, als alles schon niedergebrannt war. Der Mann, der die Pferde retten wollte, brach vor der Tür zusammen, konnte aber gerettet werden. Die Leute haben großen Schaden erlitten, denn sie hatten nicht alles versichert.

□ **h. Mainz, 27. Jan.** Schienenbruch. Heute nachmittags wurde unweit einer Weiche kurz vor dem Tunnel ein Schienenbruch entdeckt, der vermutlich durch die Kälte entstanden ist. Der Betrieb mußte eingeleist werden, wodurch sämtliche Züge Verspätungen erlitten.

□ **Vom Main, 26. Jan.** 2805 Mark für einen Waldreien. Bei einer in den letzten Tagen stattgehabten Versteigerung von Speckartreien wurden für einen Eichenbaum von 5,79 Kubikmeter Inhalt 2805 M. erlöst. Die Speckartreien finden sich in bester Qualität im Forstbezirk Wolfenbuch bei Röhbrunn. In dem dortigen sog. „Rebsartschlag“ stehen noch ca. 500 Eichenstämme, die ein Alter von nahezu 1000 Jahren haben. Sie bleiben auf Wunsch der Speckartreie als vielbelegte Naturdenkmale stehen.

□ **T. Bingen, 26. Jan.** Vom Rhein. Der Wasserstand des Rheines geht immer noch zurück. Durch den niedrigen Wasserstand ist es möglich geworden, die Betonierungsarbeiten am Bau der neuen Rheinbrücke aufzunehmen. Zwar muß noch das Wasser an einzelnen Stellen herabgumpelt werden, doch herrscht bereits eine stötte Tätigkeit. — Beim Eislaufen auf der Rade brach bei Kreuznach ein Schüler ein, der jedoch gerettet werden konnte. — Der 74jährige Sohn des Goldschmieds Schoppert, der bei Oberheim einbrach, wurde von der starken Strömung erfaßt und unter die Eisdecke getrieben. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte die Leiche erst nach mehrstündigem Suchen geborgen werden.

□ **Stromberg, 26. Jan.** Pflichtfeuerwehr. Schornsteinfegermeister Spohnheimer legte sein Amt als Brandmeister und Kommandeur der freiwilligen Feuerwehr nieder, weil man dieser zu wenig Interesse entgegenbringe. Es wird deshalb hier eine Pflichtfeuerwehr errichtet mit Beitrittspflicht für alle männlichen Einwohner unter 35 Jahren.

□ **Aus dem Vogelsberg, 26. Jan.** Todessturz. Bei Fritschborn stürzte einer der Tannensawenbrecher, die gegenwärtig für eine Thüringer Firma in den Wäldungen des hohen Vogelsberges ihr Handwerk ausüben, aus einem Baume ab und war auf der Stelle tot.

Gericht und Rechtsprechung.

Die Revision des Amtsrichters Knittel verworfen. Das Reichsgericht verwarf vorgestern die Revision des Amtsrichters Knittel gegen das Urteil des Gleiwitzer Landgerichts wegen Verleumdung militärischer Vorgesetzter.

Vermischtes. Die Einbrecherin im Kinderbett.

Ein weiblicher Einbrecher, der es verstanden hat, sich mehr als zwei Jahre den polizeilichen Nachforschungen zu entziehen, wurde von der Kriminalpolizei in Berlin verhaftet und hinter Schloss und Riegel gesetzt. Es handelt sich um eine Frau Benzin, die feinerzeit mit ihren männlichen Komplizen auf Wohnungseinbrüche ging und dabei eifrig Hand anlegte. Bei der Verhaftung der Gesellschaft wurde sie zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt, erhielt jedoch einen Strafausschub. Als sie aber die Strafe antreten sollte, war und blieb sie verschwunden. Nun hatte die Kriminalpolizei in Erfahrung gebracht, daß die Gesuchte sich in der Woche einmal zum Nachmittagskaffee in der Dutenstraße mit anderen Frauen zu treffen pflegte. Als darauf Kriminalbeamte in das Zimmer im zweiten Stock, wo die Tafelrunde ihr „Kränzchen“ abhielt, eindrangen, sahen sie die Gesuchte zwar nicht am Kaffeetisch, fanden sie aber bei einer genaueren Durchsichtigung der Räume — in einem Kinderbett vor. Die Verfolgte hatte sich unter den Kissen und Decken ganz zusammengekauert. Bevor sich die Beamten Eingang verschaffen konnten, hatte die Benzin schon einige Bettfüßer zusammengebunden, um sich an diesen aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße hinabzulassen, und so zu entfliehen. Die verwegene Einbrecherin wurde zur Verbüßung ihrer Strafe sofort in das Gefängnis eingeliefert.

Strassenbahn-Zusammenstoß.

An der Kreuzung der Belle-Alliance- und Kreuzbergstraße in Berlin erfolgte gestern ein schwerer Strassenbahn-Zusammenstoß. Ein Strassenbahnwagen der Linie 70 fuhr auf einen haltenden Strassenbahnwagen der Linie 90 auf. An beiden Wagen wurden die Verrons stark beschädigt. Von den Fahrgästen meldeten sich nicht weniger als 24 als verletzt. Die Mehrzahl von ihnen klagt über Schmerzen am Rücken und Kopf. Ein Kaufmann Noth aus Tempelhof hatte erhebliche Querschnitten an den Beinen erlitten und mußte die Hilfe der nächsten Unfallkation in Anspruch nehmen.

Für 30 000 Mark Juwelen erbeutet.

Ein großer Juwelenraub wurde am Montag Vormittag in Berlin entdeckt. Als der Juwelier Seidel seine Geschäftsräume im Passagierhaus in der Friedrichstraße Nr. 110/112 beirat, machte er die Entdeckung, daß ihn Einbrecher besucht hatten und eine Unmenge Goldschmuck, Juwelen und Uhren gestohlen hatten. Nach den ersten Feststellungen handelt es sich insgesamt um einen Betrag von ungefähr 30 000 Mark, den die Diebe an Verfassungen erbeuteten. Den Weg in das Geschäft haben die Spitzbuben, die ungehört entkommen sind, über das Dach genommen. In den Räumen selbst mußten sie dann noch einige Türen erbrechen, um zu den Schrank- und Vertischen zu kommen. Ob die Diebe schon in der Nacht zum Sonntag oder erst in der Nacht zum Montag an der Arbeit waren, läßt sich noch gar nicht sagen. Spuren, die zu ihrer Ermittlung führen könnten, haben sie nicht zurückgelassen.

Grubenunglück.

In einer Grube bei Spinal stieß der Förderkorb bei der Tagfahrt zu stark auf, wurde zertrümmert und stürzte

in die Tiefe. Hierbei wurde ein Arbeiter buchstäblich in zwei Stücke gerissen, ein anderer schwer verletzt.

Denkmalsenthüllung für Eduard VII.

Der Draht meldet aus Paris: Das Denkmal für König Eduard VII., das bereits mehrere Wochen auf seinem Sockel steht, wurde hier in feierlicher Weise enthüllt. Die Regierung und die Hofschaffter hatten Vertreter geschickt.

Kurze Nachrichten.

Schwere Unfälle. In der Spaldingstraße 81 in Hamburg geriet der dort wohnende pensionierte Zollbeamte Groth nachts mit seiner Frau in Streit. Schlichtlich drang er mit einem Beil auf die Frau ein und verletzte sie lebensgefährlich durch Schläge auf den Kopf. Dann rief er ein Fenster auf und stürzte sich von der 5. Etage auf die Straße hinab. Die vollständig verhämmerte Leiche wurde später von Passanten aufgehoben.

Explosion auf der „Mauretanien“. An Bord der „Mauretanien“, die sich augenblicklich in dem Kanadabassin in Liverpool befindet, hat sich ein schwerer Unfall zugegetragen. Als zahlreiche Arbeiter im Maschinenraum mit der Prüfung der Maschine beschäftigt waren, explodierte ein unter Hochdruck stehender Sauerstoff-Zylinder. Drei Arbeiter wurden sofort getötet und acht andere schwer verletzt. Außerdem geriet brennbares Material in Brand. Die Feuerwehr konnte erst nach mehrstündiger aufrengender Arbeit die Flammen löschen. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Das Schiff wird zu bestimmter Zeit und Stunde seine Anreise nach New-York antreten können.

Eine aufsehenerregende Familientragödie ereignete sich gestern Vormittag um 11 Uhr im Hause Lehderstraße 94 in Weiskensee bei Berlin. Hier verabschiedete der 35 Jahre alte Fischer Hermann Schmalle sich und sein einjähriges Töchterchen mit Gas. Beide wurden als Leichen aufgefunden. Schmalle hat bekanntlich im August des Jahres 1910 bereits eines seiner Kinder, seinen damals dreijährigen Sohn Arthur, mit Pjokol vergiftet. Er wurde daraufhin wegen Totschlags zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Schmalle scheint die Tat aus Verzweiflung begangen zu haben.

Wiesbadener Sportzeitung.

Pferdesport.

Der Rennstall des Freiherrn E. A. v. Oppenheim, der im vergangenen Jahre eine so große Rolle auf unseren Bahnen spielte und dessen Vertreter einen Gewinnrekord in Höhe von 31 950 M. aufstellen konnten, geht mit 31 Pferden in die neue Saison. Von älteren Vertretern hat der Stall noch die beiden fünfjährigen Dolomit und Royal Blue im Training, sowie fünf Vierjährige, darunter Gardo, Majestic und Orchidee II. Der Derbyjahrgang weist 10 Vertreter auf, von denen Ariel, Mischel, Kriegsgötin und Miramare an erster Stelle zu nennen sind. Weiter verfügt der Stall über 14 hochgezogene Zweijährige.

Massenmeldungen. Die Futurist Stakes, das wertvolle amerikanische Zweijährigen-Rennen, zeigen durch ihren Rennungsstich für 1916 ganz klar, daß sich der amerikanische Rennbetrieb wieder in der Aufwärtsbewegung befindet. Das Rennen hat nach der „Sp.“ jetzt schon 527 Unterschriften gefunden, welche Zahl durch die endgültigen Feststellungen noch anwachsen muß. Und es gehören 18 neue Rächer zu den Unterschreibern. Das Rennenangebot von 101 Anmeldungen entsfällt allein auf Mr. J. C. Madden, während der Rächte „nur“ 59 Nennungen abgab.

Lawn Tennis u. Golf.

Das Berliner Dallen-Lawn-Tennis-Turnier erreichte am Montag seinen Abschluß. In der Schlussrunde des Herren-Doppelspiels spielte Frohberg mit seinem Bezwinger Uhl als Partner; sie konnten aber die sich tapfer wehrenden Krüben-Schneid erst nach hartnäckigem Ringen mit 6:4, 8:6, 6:4 schlagen. Ferner gelangte noch ein Exhibitions-Match zwischen dem Sieger des Herren-Einzelspiels Uhl und dem Trotzer des Lawn-Tennis-Turniers Klubs Berlin (rot-weiß) Rajol zur Entscheidung. Rajol zeigte sich Uhl überlegen und siegte mit 6:2, 6:2.

Wintersport.

Die Deutsche Skireiserschaft kam am Samstag und Sonntag in Garmisch-Partenkirchen bei schönem Wetter und unter zahlreicher Beteiligung zur Entscheidung. Im Gesamtlasement errang überaus glücklicherweise Gunneßlad-Schreiberhan den Sieg vor Oliver Perro Smith-Dresden, während Simonen St. Moritz, der Meisterläufer der Schweiz, nur Dritter werden konnte. Den Militär-Rauf um den „Schweden-Pokal“ gewann das 65. Inf.-Regt. in einer Gesamtzeit von 1 Std. 48 Min. 51 Sek. vor dem Bayerischen Jäger-Bataillon mit 1:59:00. Einen neuen deutschen Rekord im Ski-Springen stellte Leutnant v. d. Planitz, der an den Sprungrennen außer Konkurrenz teilnahm, mit einem Sprung von 41 Metern auf.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Die sportliche Erziehung in Amerika wird mehr und mehr auf der ganzen Welt anerkannt. Nachdem Schweden bei den Olympischen Spielen durch die Tätigkeit des amerikanischen Trainers Hjertberg so ausgezeichnete Erfolge erzielt hat, verpflichtete sich Deutschland bekanntlich dem amerikanischen Trainer Kränlein. Darauf folgte Deisterreich dem Beispiel und engagierte sich den Amerikaner Alexander Copeland. Nun kommt aus England die Nachricht, daß man dort zur Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1916 den Kanadier Knox gewonnen hat. Schlichtlich will auch die Deutsche Turnerschaft sich den Vorteilen der Sportverbände nicht entziehen und beabsichtigt, eine Studienkommission nach Amerika zu entsenden, was zur Genüge beweist, daß man auch in der Deutschen Turnerschaft bemüht ist, von der sportlichen Ausbildung Amerikas zu lernen und dem deutschen Sport mehr als bisher im deutschen Turnen Anerkennung zu verschaffen.

Ostram die bewährte Drahtlampe. Advertisement for Ostram lamps, featuring an image of a lamp and the text 'Ostram die bewährte Drahtlampe'. Below the main text, it says 'Achten Sie immer auf die Inschrift „Ostram“! — Überall erhältlich. Auergeellschaft, Berlin O.11'.

Jagd- u. Schießsport.

4. Aufl., 26. Jan. Die diesjährige Jagd, die bisher für 250 M. verpachtet war, ist am Samstag für 585 M. an Eisenbahn-Übersetzungssekretär Bach-Dies neu verpachtet worden.

Einigung im deutschen Schießsport.

Angelehnt der Vorbereitungen der VI. Olympiade 1916 ist nun eine Einigung im deutschen Schießsport zustande gekommen. Auf Veranlassung des Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele, Erzengel v. Podbielski, kamen die Vertreter aller bestehenden Schießsportvereinigungen zu einer Besprechung zusammen und gründeten einen gemeinsamen Ausschuss, der mit den Vorbereitungen zur Olympiade beauftragt wurde.

20. Deutsche Geweih-Ausstellung.

Die in diesem Jahre im Bismarckhaus „Am Karlsbad“ Nr. 16 in Berlin veranlassete 20. Deutsche Geweih-Ausstellung wurde am Dienstag eröffnet. Die Ausstellung ist wieder reich besichtigt, aber die Räumlichkeiten erweisen sich als etwas zu klein, so daß die Tropfäden zu dicht aneinandergedrängt werden müßten, wodurch der Gesamteindruck etwas leidet und manches Stück nicht voll zur Geltung kommt.

Den Ausstellungsbesucher belam Fürst zu Schaumburg-Lippe für einen in Schaumburg-Lippe geschossenen ungeraden 16-Enden. Unter den Rechten befinden sich viele Prachstücke und seltene Abnormitäten. Mit dem ersten Schilde ausgezeichnet wurde ein von Gutsbehalter Stabes-Bommern ausgelegtes 31 Centimeter hohes Sechsergehörn. Der zweite Schild fiel an Kommerzienrat Treitan für ein in Schießen erbeutetes starkes, gepertes Gehörn im Gewicht von 570 Gramm.

Luftschiffahrt.

Fliegerunfälle mit tödlichem Ausgang.

Madrid, 26. Jan. (Telegr.) Der spanische Militärflieger, Leutnant Maramon ist heute früh 11 Uhr auf dem tiefsten Flugplatz tödlich verunglückt.

dem tiefsten Flugplatz tödlich verunglückt. Als er aus einer Höhe von 800 Metern im Gleitflug niedergehen wollte, kippte das Flugzeug um und begrub den Offizier unter sich. Der Flieger konnte nur als Leiche unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen werden.

London, 27. Jan. (Telegr.) Der bekannte englische Flieger Dicks stürzte gestern Abend auf dem Flugfeld von Salisbury ab und war sofort tot.

New-York, 27. Jan. (Telegr.) Eine Depesche aus Guadeloupe meldet, daß der französische Flieger Reybaud am vergangenen Samstag bei einem Schussflug in Paffe-Lerze aus 30 Meter Höhe abstürzte, wobei er auf das Dach einer Fabrik fiel. Er starb infolge innerer Verblutung wenige Stunden darauf.

Letzte Drahtnachrichten.

Ehescheidung im schwedischen Königshaus.

Aus Stockholm wird gemeldet: Der König Gustav von Schweden hat den ersten Hofmarschall Dr. v. Prinzfeld und den Gouverneur von Upsala, Hammarström, beauftragt, nach Petersburg zu reisen, um dort mit offiziellen russischen Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen über die Ehescheidung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Schweden.

Antauf einer russischen Geschützfabrik durch Krupp.

Eine aufsehenerregende Meldung bringt das „Echo de Paris“ aus Petersburg, wonach sich dort das Gerücht erhob, daß die russische Geschützfabrik Putiloff in Petersburg von der deutschen Waffenfabrik Krupp aufgekauft worden sei. — Das Pariser „Journal“ bemerkt dazu: Wir können nicht an die Richtigkeit dieser Nachricht glauben.

Bombenexplosion in Vissaban.

Durch die Bombenexplosion in der Carmostraße in Vissaban sind 10 Personen verwundet worden, darunter 5 schwer.

Unruhen in einer italienischen Kaserne.

Wie der „Corriere d'Italia“ meldet, fanden vorgestern in der Kaserne des 2. Bersaglieri-Regiments, das in Rom in Garnison liegt, Protestkundgebungen wegen angeblich mangelhafter Verpflegung statt. Nachdem der Oberarzt in der Kaserne eingetroffen war, wurde die Ruhe bald wieder hergestellt.

60 Pilger getötet.

Der Draht meldet aus Odessa: Eine vom Dampfer „Lazarus“ hier eingetroffene Depesche besagt, daß unweit Melita eine Karawane von bewaffneten Arabern überfallen wurde. 60 Pilger sind getötet worden.

Espionage-Wäre.

Der Draht meldet aus Belgrad: Unter dem Verdacht der Espionage wurde gestern früh die in der Belgrader Gesellschaft gut bekannte Bildhauerin Dimitrijewitsch verhaftet. Die Dame war vor sieben Jahren als Studentin der bildenden Künste nach Belgrad gekommen und hat es verstanden, sich in den vornehmen Kreisen Eingang zu verschaffen.

durch Vermittlung von Detektiven, die sie als elegante Kavaliere aufsuchten, lieferte. Die Untersuchung hat bereits schwer belastendes Material zutage gefördert.

Zur Revolution auf Haiti.

Wie aus Port au Prince gemeldet wird, ist der Präsident von Haiti mit seiner Gemahlin an Bord des deutschen Kreuzers „Gineta“ geflüchtet. In der Stadt Haiti hat ein erbitterter Kampf stattgefunden. Deutsche und amerikanische Matrosen sind an Land gesetzt worden.

Auf ein Riff aufgefahren.

Aus New-York wird gefahelt: Drahtlose Telegramme melden, daß die Nacht des Multimillionärs Rodefeller „Marler“ an der kolumbischen Küste gestrandet ist. Seit gestern befinden sich der Herzog und die Herzogin von Manchester und Lord Falconer an Bord. Spätere Meldungen besagen, daß die Nacht beim Kap Mayntra in der Nähe von Manila auf einem Riff festhielt. Eine ganze Anzahl Schiffe sind zur Unterstützung abgegangen.

Ein Eisenbahnzug im Wasser verschwunden.

Depeschen aus San Francisco melden, daß in der Nähe von Santa Barbara der Chicagoer Postzug mit etwa 100 Passagieren vom Wasser verschlungen worden ist. Niemand soll gerettet worden sein.

Wetterbericht. E. Knaus & Co. Spezial-Institut f. Optik. Barometer. von der Wetterdienststelle Weilburg.

Table with weather data: Weilburg, Frier, Wigenhausen, Schwarzenborn, Kassel. Includes barometer and temperature readings.

29. Januar. Sonnenaufgang 7.50, Sonnenuntergang 4.37. Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Eine reisende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Seiten kostenfrei von Reite's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Schuh-Konsum. 19 Kirchgasse 19. Inventur-Ausverkauf. Schuh-Konsum. Herren-Stiefel, Einzel-Paare 4.75.

Mütterliche Fürsorge. Illustration of a woman with a child and a cat. Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zubereitet wurde.

Nigrin bester Schuhputz. Illustration of a man with a top hat. Donnerstag frisch eintreffend: la. Bratischellische Pfd. 19 Pfg.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Nibel - Mainz. (Nachdruck verboten.) Die Geliebte an sich liebend, schützte Felix die Beforgnis vor, das Heilens Eltern vielleicht nicht mit seiner Besorgung um ihre Hand einverstanden wären, da er doch nur ein einfacher ziemlich vermögensloser Gehilfe sei.

leistet in seiner Ausführung dem Flieger eine fast unbedingte Sicherheit. Gelingt es mir, eine Vorrichtung auszubringen, die den Apparat befähigt, sich jeder Luftbewegung anzupassen — dann ist mein Glück gemacht. Und es muß mir gelingen! Der Vogel fliegt doch auch in stürmisch bewegter Luft! Wenn man auch mit einer Maschine wohl niemals die Vollkommenheit des Adlerfluges erreichen kann, so läßt sich an den leichten erfindenen Flugapparaten zweifellos noch viel verbessern. Wenn ich die Mittel besäße, wäre es mein erstes, mein Modell im Großen auszuführen!

weit von der Stelle, wo der Schäge, ein junger Mann in Jagduniform, mit der rauchenden Büchse in der Hand, soeben auf eine Waldflöße trat. Helene sah ihren etwas betreten dahelenden Begleiter bedeutungslos an und sagte, mit der Lippen nach der Stelle deutend, wo der Bussard niedergefallen war: Kann es eine eindringlichere Warnung für dich geben, Felix, als diesen Unfall? Zufall lag es — es ist kein Zufall gewesen — das Schicksal selbst warnte dich vor deiner Unachtsamkeit! Wie heißt es im Wallenstein? „Es gibt keinen Zufall und was uns blindes Unglück nur dünkt — das eben fliehet aus den tiefsten Quellen!“

Handel und Industrie.

Berlin, 27. Jan. Die Unternehmung bleibt unruhig; das Jahr heute zu Beginn das vorhergehende Merkmal: günstige Momente, wie die Festigkeit der Stahlaktien in New York, das offizielle Friedens-Kommuniqué aus Konstantinopel, fanden keine Beachtung. Aufsteigend war die Börse auf Publikums-Käufe, um wieder aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten. Die ersten Notierungen waren wenig verändert; Kanada lagen etwas fester, Montanwerte erdhreuten um Kleinigkeiten abwärts. Für Edison lagen größere Kaufordere vor, die den Kurs um ein Prozent anziehen ließen. Reichsanleihe notierte anfangs 0.10 höher, 70.20.

Wineinfuhrverbot für Schweden?

Wie der „Deutschen Weinzeitung“ bekannt wird, plant die schwedische Regierung ein Verbot gegen die Einfuhr herausgehender Getränke, worunter auch Weine aufgeführt sind. Weine sollen ferner in Schweden aus dem Anstande von Privatpersonen nicht mehr bezogen werden dürfen, sondern nur durch öffentliche Gesellschaften, denen die Weinlieferung übertragen wird. Die „Weinzeitung“ lenkt schon jetzt die Aufmerksamkeit der Interessenten auf dieses neue Verbot.

Marktberichte.

Getreide-Vochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 20. bis 26. Januar 1914. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt: Roggenberg: Weizen 200 (-), Roggen 153 1/2 (+1), Hafer 150 (-); Danzig: Weizen 105 (-), Roggen 153 1/2, Hafer -; Stettin: Weizen 182 (+2), Roggen 155 (+1), Hafer 154 (+1); Posen: Weizen 182 (-2), Roggen 149 (-), Hafer 150 (-); Breslau: Weizen 181 (-), Roggen 151 (-), Hafer 144 (-); Berlin: Weizen 192 (+2), Roggen 156 (-1/2), Hafer 178 (-); Magdeburg: Weizen 188 (-), Roggen 157 (-), Hafer 170 (+1); Halle: Weizen 189 (+2), Roggen 162 (+1), Hafer 178 (-2); Leipzig: Weizen 184 (+2), Roggen 161 (-), Hafer 165 (-); Dresden: Weizen 180 (+1), Roggen 157 (-), Hafer 161 (-); Rostock: Weizen 183 (-), Roggen 154 (-), Hafer 153 (+1); Danzig: Weizen 195 (-), Roggen 155 (-), Hafer 170 (-);

Brannschweig: Weizen 182 (-), Roggen 156 (-2), Hafer 162 (+1); Hannover: Weizen 183 (+1), Roggen 158 (-), Hafer 163 (+2); Düsseldorf: Weizen 196 (+2), Roggen 166 (+3), Hafer 178 (-); Köln: Weizen 192 (+1/2), Roggen 157 (-), Hafer 167 (-); Frankfurt a. M.: Weizen 197 1/2 (+2 1/2), Roggen 165 (+2), Hafer 175 (+5); Mannheim: Weizen 200 (-), Roggen 165 (+2 1/2), Hafer 180 (+2 1/2); Straßburg: Weizen 205 (-), Roggen 170 (-), Hafer 175 (-); München: Weizen 200 (-), Roggen 165 (-), Hafer 164 (-). Weizenmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 200 (+1.50); Weizen Apr. 203.50 (+1.75); Paris Jan. 216.00 (+2.45); Liverpool März 163.55 (+1.35); Chicago Mai 145.50 (+2.90). Roggen: Berlin Mai 162.50 (+0.75); Hafer: Berlin Mai 157.75 (+1). Buttergerichte: Hamburg unverkofft schwim. 111.50 (-), Jan. 112 (+0.50). Mehl: Argentinien schwimmend 106.25 (+0.25), Donau Jan.-Febr. 100.75 (0.25) Markt. = Grob-Getran. 27. Jan. (Marktbericht) Die kalte Witterung bei dem letzten Ferkelmarkt bedingte die zurückhaltende Kauflust und den etwas mäßigen Geschäftsgang, so daß die aufgetriebenen 659 Tiere nur langsam Absatz fanden. Es wurden bezahlt für Ferkel 14-22 Mark, für Springer 25-33 Mark und für Einleier 37-50 Mark pro Stück. Jeder Tag der Arbeit stellt die weitgehendsten Anforderungen an unsere Körper- und Nervenkräfte. Darum sollte der moderne Mensch vor allem daran denken, sich gesund und leistungsfähig zu erhalten und für vollwertigen Ertrag der verbrauchten Stoffe zu sorgen. Das in mehr als 10.000 schriftlichen Gutachten erster Ränge empfohlene Mittel für alle, die sich matt und elend fühlen, heißt Sana-togen. Sana-togen führt dem erschöpften Organismus gerade diejenigen Stoffe zu, deren er zur völligen Neubildung und Verjüngung, zur Dehnung aller seiner Kräfte und Leistungen bedarf. Bei Gelegenheit des „Internationalen medizinischen Kongresses in London 1913“ ist es jetzt übrigens als einziges von den der Beurteilung unterliegenden Nährpräparaten mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet worden. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sana-togenwerke Bauer u. Cie. Berlin S.W. 48, womit auch eine Gratisprobe des bewährten Mittels, sowie bebilderte Broschüren angeboten werden.

Berliner Börse, 27. Januar 1914

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors. Columns include company names (e.g., Deutsche Staats-Pan, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Industrie-Aktien), prices, and changes. Includes sub-sections for 'Bank-Aktien' and 'Obligationen'.

Raffauer Leben. Ebbes vun unserm Stammtisch.

Virreche: Seid mir geküsst, ihr Edlen von Braun! Awer was muß ich seh? Do schein ich so in e recht gemischt Gesellschaft geruote ze sel! De Herrt hott doch am End laan echte Preiskedaag arrangiert? Sonst glich ich lieber gleich wider hoam. Ja, ja, do hott der Schenker von unn zu Kracht sich bees bignorn!

Hannphilipp: Zu Entgleisunge sinn merr in de letzte Zeit schunn beinahe gewohnt. Wann ich am Vethmann sein Glas war, do hätt ich enn de ganze Krempel schon längst hingeschmissen; da, ihr Griechrämer, macht ihr den Kram, ich peiß' eich druff! Nachts kann er vor Gedanke nit mich schloose un muß sich im Parlament vum Frank Nazieglischeite bieste losse, er dächt deß Schloose jedenfalls am Daag nochholle. Die sollte sich e Muster an unserm Stadtparlament nemme!

Schorisch: Komm', sei merr still! Do ging's am lechtemol aach nit besonnens friedlich zu, un es hätt nit vill gefehlt, un merr hätt gemaant, es sollt e Preiskedaag in zwoater, verbesserter Ufflag gewo. De Josepp hott so mit Inpartitäre un Partitäre un sich geworfe weage de Beigeordnetewahl! Deß hätt ich gar nit vunn emm erwart, un Unrecht gewo kann merr emm wahrhaftig nit. Awer was muß der ganze Kram? De Heß ist gewählt un de Preiß bleibt in Nache. Nach ich do wider von Kuhhännel uff, die Redd' gewese, un wie's immer geht: „Jeder hott recht“!

Virreche: Loffe merr deß Thema! Die Zeit hier in de Vertissub' werrn all schon uffmerksam. Hode merr uns lieber in unser Ed un losse unsern Herrrort emm pure Mann sei! Also do wärn merr jest so allmächtig in de Rahnachtszeit drinn. Die Narrhalla hat merr aach wie alle Jahr die Schellertapp nege die iebliche Vase ins Haus geschickt, un do konnt ich doch die Galadameisung in de Turndall am Sunndag nit verzeime. De President Heinrich hott merr noch kräftig die Post gedrückt un merr verrote, deß es ganz feudales Programm herunnergehohelt dächt werrn; sogar vunn Mannem käme Rarrhalle, männliche un weibliche. Radierlich warn ich gespannt wie'n alter Regeherm un hat mich in de Rab vum Nodium politert,

weil ich nit mieh gut heern. Es war merklich ganz bibisch so weit, norr war de Saal es bihie schwach beleht; es war awer aach am Sunndag iwertrall ebbes loos, un merr muß aach bedenke, daß die letzte zeh' Daag im Monat gewöhnlich e bihie Knappheit aan Vase im Portmonä konstatieren losse; im Ratskeller un in der Walfalla große Extraverkaufunge, die Wiesbadener Rinner im Vatter Rhet', halb Bisbare so wie so in Biewrich un Scheersta' beim Schlittschuhlaufe, uff de Eisbahn hier ewefalls Freikonzert, un do wolle die Zeit noch vunn schlechte Zeite schwezze! Es soll merr norr aaner kumme!

Hannphilipp: De Kaisers Geburtstag hode noch vergeße! Ich hawe eilaans Eiladunge in fiewe verschiedene Sal gehabt un bin uff gar laan; norr bei de Bapekreich, do derstt ich nit fehle; do deut ich alsamol mit Behmut an die schene Zeit, wo merr selbst als alter Raffauer mitmache konnt. Aach hode merr immer nit, deß gar zu penibel abgeperri werd; merr steht mit dem beste Wille nit arg vill, un die Zeit merr die berittene Schupfle hawe. Ich es noch vill ungemetlicher; abgericht sinn den ihr Gual uffs Duplikum, schlimmer wie su Verlusgual! Wie norr aa Mensch sei Stewell fünf Millimeter iwere de Trotterwanda handhata errausgude läßt, fängt in e Gaul schon aa ze dangele un wischt de Zeit mit seiner Plöröse im Gesicht errum!

Schorisch: Ich gehn immer hin, wo die Bumbstopp ihr hunderdunna'n Schuß abgeue un haffe uff, deß kaoner vergeße werd; uff dem Exerzierplatz kriecht merr aach nit uff die Viehnerange getrete; awer ich maan doch, merr brändt die Schiechrüftung nit grad uffs Paulineitst un Veriorangshaus vor alte Zeit richte; vor die Kranke un Restonvaldegeite ich deß grad laa Doggenuff, un so mehr, wo heitzedag die Zeit sowieso nervös veralagt sinn. Vunn de Platt errunner mißt sich deß doch aach ganz bibisch adheern. No, su e Feindag hott aber doch aach viel Nichteite. Die Soldate kriech zwoamol Nlaasch un amol Supp. Dwends Freibier un e paar Zigarren, die mei Lebdaag Sawannah nit gefeh hawe, un wann dann die Kompantseieren sich abspiele un der Heer Feldwebel sei freundschaftlich Gesicht zeigt un de Herr Hauptmann sei Kenntnisse aus der Zoologie scheinbar ganz vergeße hott, die iwrige Offiziere un Unneroffiziere gar nit wisse, wie se die Soldate kameradischlich behandle solle, dann ich die Vatterlandslieb groh. Awer Daag beiseit, su e Kaisergeburtstagsfeier is immer e angenehme Erinnerung; norr deß merr nit uff so enn Daag bei zeh' Grad Zellus drauße am Pulverheische an der Naartruch Poste sich un mit Ge-

wehr unnerm Wachtmantel Paasschritt um de Ball errum mache.

Virreche: No, vielleicht besucht su enn arme Kerl doch sei Schatz un stellt emm Ebbes ins Schilderhaus. Enn Schatz muß jeder Soldat hawe, un wann er laan hott, geschlecht's emm recht, dann geheert emm ewe laaner. Die Wädher wolle doch Sunndags mitgenomme sei noch Summrlich, Heerscheit, Dohem unn Scheersta' uff die Damschulte; de Schatz lehnt dem Soldat des Portmonä, un dodevor kriecht se uff dem Haamweg, wo die Lederne nit su hell brenne, e paar Kiecher, wann se dodemit gefridde ik; es hecht so im Lied: „Ja, drei ik die Soldatenkeme“; ich glab's awer nit.

Hannphilipp: Rimmer dich nit drum! Du wärst's aach nit besser gemacht hawe. Awer laan emol, ihr Kumbärn, do hunn ich die Woch' gefese, deß die arme Drohblettfischer alle morjend dreihig Mann hoch um fünf Uhr zum erichte Zug am Zentralbahnhof aufahru misse! Ich maane doch, deß war grad nit netzig; alleweil komme io noch laa fünf Fremde so frieh aa, un dann muß merr doch bedenke, deß so e Kutcher, wann er weit ewed wohnt, schon un vier Uhr uffsteihe muß aus sel'm warme Bett, sein arme Gaul im Stall mit mehr oder weniger freudliche Worte erucht, sich vunn sein Vager zu erheue un erraus in die Kält! Deß sinn lauter su Versteuunge vum arzene Disch, un wann se nit pinklich zur Stell sinn, sinnt noch enn Stroozettel; hier in Bisbare meecht ich alles sei, norr laa Drohblettfischer un laa Waagefischer an de Elektrisch!

Schorisch: Schwei' merr hill mit de Elektrisch! Die ik noch dickfelliger wie dickfellig! Deß ganze Nohr iwer kann merr Eigelands un Stimme aus dem Subillam un Besäwerde lese, awer es muß nit vill; deß Direktorium leet deß alles un leh't uff die Darmstädtere Bank. Deß beste Mittel wär io, merr lieh die Garu Direktoren un die vom Uffsichtsrat norr amol die Kabri ohne Schuuvorrichtung vunn Scheersta' bis an die Boofitt un gegg Bind mache, do bekäme se enn annern Begriff; su ebbes muß ewe in de Praxis ausbrowieri werrn. Neulich hat ich su enn Bagefischer bemerkt, dem vor Kält die Baa' beständig gezittert hatte un er dodevor aach bekännig gebembelt hott. Un erscht deß Geuirtich an de Kurve!

Virreche: Spar doch dei Worte! Es muß doch nit! Wer die Gewalt hott, leht se ewe aus. Awer merr wolle hoam zu Ruttern. Kumm, Christian, hier sinn die Bage! Nicht er mit? Sonst Gure beisamme!



Wir empfehlen hiermit unsere seit Jahrzehnten bestens bewährten Hausbrandmarken

Kohlen, Koks und Briketts

zu den billigsten Tagespreisen. Insbesondere liefern wir gewaschene Ruhrusskohlen und Anthracitkohlen aller Sorten in fachmännisch durchgeführter Aufbereitung und maschinell bewerkter Absiebung auf vier elektrisch betriebenen Siebwerken.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung. — Fernsprecher 545 und 775. Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. Annahmestellen: Luxemburgstrasse 8, Zwickelstrasse 19. Bismarckring 31, Ellenbogeng. 17, Feldstr. 18.



zu beziehen durch:
Städt. Gaswerk
Kokskasse: Friedrichstrasse 13
Mainzer Strasse 142
und alle Kohlenhandlungen.

Perfekte Friseurie
nimmt noch Kunden an. 3113
Th. Pilgenröther,
Dobheimer Str. 75. Tel. 4500.

Damenbart
Hältige Haare an Händen und Armen werden leicht, schmerz- und gefahrlos in einigen Minuten entfernt mit

Rino-Depilatorium
Dieses Enthaarungspulver wird einfach mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt. Greift die Haut nicht an.
Flacon Mk. 1.25.
Nur echt mit Firma:
Rik. Schubert & Co. G.m.b.H. Weiskirchen
Dapsel:
Drog. im Siebert, am Schloss. Zentral-Drog., Friedrichstr. 16. Drogerie Backe, gegenüb. Kochbr. Drogerie Otto Lillo, Moritzstr. 12. Schützenhof-Apotheke, Langg. 11. Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45. 212-1

Gelegenheitskauf!
1 Vollen Palet, Ulfen, Anz. vort. Ruker, von versch. Gelegenheitskäufen herrüh. fröh. Sadenr. 15-30 Mk., leht für 5 u. 10 Mk. u. höher. Ein Vollen Knaben-Koppen, warm gefüllt, solange Vorrat, leht 2.50 Mk. ein Post. Vorrat, auch in Schwars, für Herren u. Knaben, aus Resten gefüllt, der, auch aus Schwartze, welche i. für Schul-awede sehr gut eignen, su jedem nur annehmbar. Preis. Bitte sich zu überzeugen. 1. Etad. 301/5
Neugasse 22, Reinzb.

4067 **Deutscher Schererer COGNAC** 40901
in langen 2/4 Frankfurt a/M. aus Charente-Wein destilliert
Niederlagen durch Plakate kenntlich!
Vertreter für den Engros-Verkauf: **Ernst Schade, Biebrich a. Rh. Tel. 354.**

Ziehung 10. Februar
S. Schlesische Lotterie
LOS 1 Mk. 11 Lose zu 1000 Mk., 10 Lose zu 500 Mk., 20 Lose zu 250 Mk., 100 Lose zu 100 Mk., 1000 Lose zu 10 Mk.
3912 Gewinne. Gesamtwert Mark
60 000
Darunter 40 Pferde u. 4 Reitwagen Mark
40 000
und 2000 Silber-Gewinne Mark
20 000
1 Hauptgewinn: 1 Vierpfluger Mark
10 000
Lose in allen Lotterienkäufen sowie bei dem Generalstelt
Lud. Müller & Co.
in Berlin W., Werdaustr. 10
Telegr.-Adr. Glückwüßler

Pelze in hochmoderner gediegener Verarbeitung finden Sie in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen
3178
Widelsberg 28, 1. Et.
Umarbeitung u. Modernisierung.

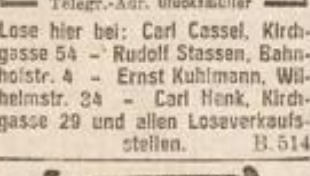
Wöchentlich 25-30 Bfd. gute Landbutter noch abzugeben direkt vom Land, ganz oder auch geteilt. Su erk. in der Wiltale 88. 41.
Phrenologin Frau Löwisch
Schieberer Str. 11, Rth. D. 5. Täglich zu sprechen. 3159

Marcus Berlé & Co.
Gegründet 1829. **Bankhaus** Tel. 26 u. 6518.
Wilhelmstrasse 38.
Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln. 36/19
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe

Ämtliche Anzeigen
Bekanntmachung.
Donnerstag, den 29. ds. Mts., vormittags, soll in den Distrikten „Nerobers, Unieres und Oberes Bohnhols“ das nachfolgend bezeichnete Gehölz versteigert werden:
1. 77 Buchenstämme mit zusammen 46.33 Festmeter.
2. 94 Eichenstämme von zusammen 52.65 Festmeter.
3. 20 Amtr. Erben-Scheit.
4. 152 Amtr. Buchen-Scheit und Knüppel.
5. 1900 Buchen-Wellen.
Die Versteigerung des im Distrikt Nerobers lauernden Brennholzes erfolgt zuerst.
Das Buchenstammholz bis zu 34 cm Mittendurchmesser kommt in mehreren Partien zum Ausbebot.
Anfangenzeit vormittags 10 1/2 Uhr vor dem Nerobers Restaurant.
Wiesbaden, den 22. Januar 1914.
Der Magistrat.

Holzversteigerung.
Samstag, den 31. Januar ex, vormittags 10 Uhr anfangend kommen im Vierstädter Gemeindegeld, Distrikt Wellborn Nr. 9
ca. 220 Nm. Buchen-Scheitholz
ca. 100 „ Knüppelholz
ca. 1800 Stück „ Wellen
15 Stück Eichen-Stammholz ca. 10 Festmeter
zur Versteigerung.
Der Anfang wird bei Holzstoß Nr. 615 gemacht.
Vierstadt, den 25. Januar 1914
Der Bürgermeister
Sofmann.

Holzversteigerung.
Dienstag, den 3. Februar, mittags 12 Uhr kommen im Nischener Gemeindegeld, Distr. Markt und Scheidehölzchen 127 Eichenstämme von 127,76 Festmeter, bis 79 Centimeter Durchmesser.
zur Versteigerung.
Nischen, den 28. Januar 1914.
Der Bürgermeister:
Ludwig.



Tragen Sie einmal d. Ein-Zohle „Venus“ D. R. G. Nr. 470980 10 Pr. 55 Pfa. u. Sie hab. stets trock. warm. Nässe. Sie laufen dieselb. in d. Federbindung Drobien. sämtl. Bedarfsart. für das Schuhwerk. Mauritusstr. 9. u. b. Vereinsbau. 3176

Syphilis-
Heilung in kürzester Zeit ohne Narkose, ohne Entzündung, ohne Schmerzen, ohne sonstige Gefahr, ohne Verschönerung. Überall absolut unerschütterlich durchführbar. Auskunft kostenfrei oder jede Verschickung in versch. Sprachen oder Aufsch. durch Richter Dr. A. Becker in Wiesbaden (Kaufl.).

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 28. Jan., abends 7 Uhr: 26. Vorstellung. H. D.

Die Geschwister.

Schauspiel in einem Akt von Goethe. In Szene gesetzt von Paul Hinfemann.

Wittolin, ein Kaufmann Hr. Albert Marianne, seine Schwester * * * Fabrice Herr Scherweiss Verlethiger Herr Spich

Uta Lind. * * * Marianne: Hr. Delma Pflanzung vom R. R. priv. Theater in der Josephstadt in Wien als Gast.

Spielleitung: J. B.: Herr Engel.

Hierauf: Casanovia ruficana.

(Sicilianische Bauernschreie.)

Melodrama in 1 Aufzuge, dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga entnommen v. G. Longoni-Loyetti und G. Menaldi. Deutsche Bearbeitung von Viktor Berggruen.

Ruß von Viktor Madocogni. Cantuza, eine junge Bäuerin Hr. Sommer Karibba, ein junger Bauer Herr Hagenstein

Luca, seine Mutter Hr. Dasch Killo, ein Aufmann Herr Hagenstein

Solo, seine Frau Hr. Schmidt Uta Bäuerin Hr. Schröder

Handlung: Die Handlung spielt in einem sicilianischen Dorfe. Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus. Dekorative Einrichtung: Herr Maschinenführer-Inspektor Schlein. Kostümliche Einrichtung: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Meyer.

Hierauf:

Der verzauberte Prinz.

Musikalische Märchenoper in fünf Akten von Otto Scher.

Kreuziert und einstudiert von der Balletmeisterin Hr. Kochanowska.

1. Bild: Die Hochzeit. — Die Verlobung.

2. Bild: Ein Jam und verlassen. — Der Hochzeitsabend.

3. Bild: Die verwandelte Königin. — Der freie Prophezeiung.

4. Bild: Im Reich der Elfen.

5. Bild: Wieder in der Heimat. — Die Königstochter Hr. Gähler II

Der Prinz (der Hirschenode) Hr. Gähler I

Der Zauberer Herr Vogel

Der Zauberers Sohn (der falsche Prinz) Hr. Ketterdorf

Die gute Fee Hr. Kochanowska

Die Königin der Elfen Hr. Salzmann

Der Patriarch, Ritter, Edelknecht, Vagen, Elfen, Männer und Frauen auf dem Hofe. Priester, Chorführer, Trompeter. — Ort der Handlung: Im Märchenreich. — Zeit: Das Mittelalter.

Vorformende Tische:

1. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

2. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

3. Bild: Mennek, geknnt von 14 Kindern der Ballettschule.

4. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

5. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

6. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

7. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

8. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

9. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

10. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

11. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

12. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

13. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

14. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

15. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

16. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

17. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

18. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

19. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

20. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

21. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

22. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

23. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

24. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

25. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

26. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

27. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

28. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

29. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

30. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

31. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

32. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

33. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

34. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

35. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

36. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

37. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

38. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

39. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

40. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

41. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

42. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

43. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

44. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

45. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

46. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

47. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

48. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

49. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

50. Bild: Mennek, aufgef. von den Damen Gähler I und Gähler II.

Kurtheater.

Mittwoch, 28. Jan., abends 8 Uhr: Der müde Theodor.

Schauspiel in 3 Akten von Max Hall und Max Berner. — Regie: Herr Römer.

Theodor Vogemann, Rentier Herr Suchanget

Noja, seine Frau Hr. Schager

Jenny, beider Tochter Hr. Schager

Albin Kaiser, Fabrikbesitzer Hr. Watschegger

Wolfgang Amadeus, sein Sohn, Komponist Herr Vogel

Helly Streger, cont. jur., Jagemanns Kette Herr Bronsdor

Helma de Meore, Sängerin Hr. van der Vliet a. G.

Baronin Amalie v. Ballo Hr. Klein

Eufelins Kinderen, Lehrer der Mathematik Hr. Römer

Ministerialrat v. Garais Hr. Martin

Tr. Schramm, prakt. Arzt Hr. Groß

Georg Schagemann Herr Ober

Hilke, seine Frau Hr. Jakob

Noel, Direktor des Hotels am grünen Profodil Herr Bernarbo

Philipp, Pflanz Hr. Bernhardt

Kugler, Zimmermädchen Hr. Kamin

(Im Hotel am grünen Profodil) Helma, Dienstmädchen bei Jagemann Hr. Kamin

Ort der Handlung: 1. und 2. Akt bei Jagemann, 3. Akt im „grünen Profodil“. — Zeit: Gegenwart.

Ende gegen 10.30 Uhr.

Donnerstag, 29.: Keine Vorstellung.

Apollo-Theater.

Spezialitäten-Theater 1. Rang. Tgl. Vorstellung, Anfang 8.10 Uhr.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz. Mittwoch, 28. Jan.: Parfall.

Bereins Theater

Frankfurt a. M. Opernhaus.

Mittwoch, 28. Jan., abds. 7.30 Uhr: Alexander Straßla.

Schauspielhaus.

Mittwoch, 28. Jan., abends 8 Uhr: Schirin und Gertrude.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Mittwoch, 28. Jan., abends 8 Uhr: Im goldenen Hirs.

Königliche Schauspiele Cassel

Mittwoch, 28. Jan., abds. 7.30 Uhr: Preylo.

Coblenzer Stadttheater.

Mittwoch, 28. Jan., abds. 7.30 Uhr: Hirschmann als Gelehrer.

Stadttheater Danau a. M.

Mittwoch, 28. Jan., abds. 7.30 Uhr: Heber unsere Kraft.

Groß. Volkstheater Darmstadt.

Mittwoch, 28. Jan., abds. 7.30 Uhr: Der Helderrühm.

Groß. Volkstheater Mannheim.

Mittwoch, 28. Jan., abds. 7.30 Uhr: Vater und Sohn.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau.)

Donnerstag, 29. Jan.: Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.

1. Huldigungsmarsch R. Wagner

2. Ouverture z. Op. „Der Cid“ P. Cornelius

3. Sphärenmusik A. Rubinstein

4. Die Moldau, symphonische Dichtung F. Smetana

5. Le calme, Méditation Ch. Gounod

6. Ouverture zur Oper „Der Bärenhäuter“ S. Wagner

7. VI. ungarische Rhapsodie F. Liszt.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Hans Helling“ H. Marschner

2. Prolog aus der Oper „Der Bajazzo“ R. Leoncavallo

3. Souvenir de Chopin, Fantasie J. Bekker

4. Estudiantina, Walzer E. Waldteufel

5. Abendruhe für Streichorchester und Harfe A. Löschhorn

6. Carmen-Suite Nr. 2 G. Bizet

7. Czardas Nr. 3 G. Michiels.

Edison-Theater

47 Rheinstraße 47.

Das Brautboot.

Drama in 2 Akten.

Eine kräftige Prise Humorist., Betränenbruch (Drama)

sowie das übrige 3185

neue Programm.

Von der Reise zurück

Dr. Haeffner

3173 Augenarzt 186

Wilhelmstr. 42.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und der deutsche Reichstag.

Selbständige Kaufleute, Handlungsgehilfen, Käufer und Käuferinnen, Jugend- und Wandervereine

Iaden wir hierdurch ein zu einer *7524

Deffentlichen Versammlung

auf Donnerstag, den 28. Januar, abends punkt 9 Uhr im „Katholischen Gesellenhaus“, Dohlim. Str. 24

Archie Ansprache! Archie Ansprache!

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

Ortsgruppe Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Sedanplatz 3. Fernsprecher 6285.

Dienstag, den 3. Februar 1914, abends 7 1/2 Uhr im grossen Saale des Casino, Friedrichstr. 22.

Konzert

zum

Besten des Vereins „Frauenhilfe“ zu Wiesbaden.

Mitwirkende:

Fräulein van Dresser vom Opernhaus in Frankfurt a. M. Frau Elly Ney van Hoogstraten (Klavier) Lady Speyer, London (Violine) Herr Hans Vaterhaus, Konzertsänger, Frankfurt a. M.

Programm.

1. Sonate in A-dur (Andante-allegro-adagio-allegro), Händel, Lady Speyer, Frau Elly Ney van Hoogstraten, 2. Arie aus „Cosi fan tutte“, Mozart, Fräulein van Dresser, 3. Klavierstücke, Schubert, Frau Elly Ney van Hoogstraten, 4. Festsreise, Storchensbotschaft, Rattenfänger, Hugo Wolf, Herr Hans Vaterhaus, 5. En bateau, de Bussy, Précieuse, Couperin, Kreisler, Hornpipe, Händel-Hamilton Harty, Lady Speyer, 6. Nachtgebet, Dr. L. Rottenberg, Der Fischerknabe, Franz Liszt, Der Kuss, Beethoven, Fräulein van Dresser, 7. Klavierstücke, Brahms, Chopin, Frau Elly Ney van Hoogstraten, 8. Prinz Eugen, Gutmann-Gutweib, Hochzeitslied, Karl Löwe, Herr Hans Vaterhaus, 9. Irish Fantasie, Hamilton Harty, Lady Speyer, Frau Elly Ney van Hoogstraten.
- Am Klavier: Herr Kapellmeister Rother. Konzertflügel „Ibach“ gestellt vom Allein-Vertreter Adolf Stöppler, Adolfstrasse 5. 203

Preise der Plätze 10, 5 und 2 Mark.

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 16 und bei den Damen des Vorstandes.

Der Vorstand.

Frau Ernst, Frau v. Fischer-Trouenfeld, Frau Grein, Frau v. Helmburg, Frau v. Meister, Frau v. Schenk, Frau Schrader, Herr Direktor Pfarrer Christian, Herr General-superintendent Ohly, Herr Pfarrer Schüssler.

Rheinländer-Berein E. S.

Samslag, den 31. Januar, abends 8 Uhr:

Großer Maskenball

(Kölner Witwenball)

im närrisch decorierten Festsale des kath. Gesellenhauses — Dohlimer Straße 24. —

Eintrittspreise: Herrenkarte 2 M., im Vorverkauf 1.50 M. Damenkarte 1.50 M., im Vorverkauf 1 M.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei: Uhrmacher Seelbach, Kirchgasse 42; Blumenhandlung Beuten, Rheinstr. Ecke Oranienstr.; Tabakhandlung Zimmermann, Marktstr. 12; Zigarrenhandlung Fischbach, Mauritiusstr.; Spielwarenhandlung Puppenkönig, Franzplatz; Briefarretiererei, Nieblstraße 11; Restaurant Friedrichshof. 3184

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Nikolasstraße 11 :: G. m. b. H. :: Mauritiusstraße 12

Programme Festsarten

Mitgliedsarten Tanzarten

Kommerslieder Statuten Plakate etc.

in kluger Ausführung

Bedienung schnell und billig

Auf Wunsch Kostenschätzungen

Die Buchdruckerei ist mit neuzeitlichem und geübtem Schrift- und Einfassungs-Material versehen, sowie mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Stereotypie.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Gemäß § 20 unserer Satzung wird die ärztliche Behandlung unserer Mitglieder durch die von der Kasse bestimmten Ärzte geleistet, wobei den Mitgliedern die Wahl derselben freisteht. Wer einen Krankenarzt in Anspruch nehmen will, muß sich als Ausweis derselben gegenüber der Geschäftsstelle, Bismarckstraße 12, einen Arztchein ausstellen lassen. Bestellungen durch den Fernsprecher dürfen nur in ganz dringenden Fällen unter genauer Angabe der Adresse des Erkrankten erfolgen und kann auf Wunsch bei Einlieferung eines Arztcheins die Aufsendung eines Arztcheins geschehen. Ein Krankenarzt darf nicht mehr in Anspruch genommen werden, als unbedingt notwendig erscheint und ganz besonders darf nicht der Besuch des Arztes in der Wohnung des Kranken verlangt werden, wenn der Zustand des Kranken es erlaubt, den Arzt in dessen Sprechstunde anzufuchen.

Indem wir dieses hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder bringen und ganz besonders diejenigen, welche durch die Reichsversicherungsordnung mit dem 1. Januar d. J. der Kasse beigetreten sind, verweisen wir darauf, daß ohne ein Arztchein (ausgenommen bei schwerer Verletzung oder plötzlicher Erkrankung, bei denen Gefahr im Verzug ist) kein Mitglied zur ärztlichen Behandlung zugelassen wird.

Der Kassenvorstand.

Ausstellung

der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechts-Krankheiten

in Wiesbaden

im Festsaale des Rathhauses

vom 4. Januar bis einschl. 1. Februar 1914

Geöffnet:

an Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends

an Sonntagen von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends

für Personen beiderlei Geschlechts über 16 Jahren

Täglich Führungen durch Aerzte.

Donnerstags von 4 Uhr an nur für Frauen geöffnet.

Eintritt 25 Pfennig.

Beränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 24. Januar: Invalide Andreas Gals, 75 J. Kasernenkapellmeister a. D. Carl Sengen, 63 J. Am 25. Januar: Ehefrau Antonie Hofmann, geb. Cron, 60 J. Ehefrau Marie Kiehl, geb. Berger, 41 J. Ehe. Julie Kugel, geb. Bortmann, 78 J. — Am 26. Januar: Ehe. Johanna Kuhn, geb. Herz, 75 J. Tapezierergeselle Richard Schmidt, 17 J. Schuhmacher Karl Werner, 58 J. Ehefrau Johanna Stumpf, geb. Werner, 68 J.

Trauerstoffe

stets in grosser Auswahl.

Geschw. Meyer

Langgasse 5. 39849 Telefon 3963.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl. Aenderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher Nr. 365 J. Hertz u. 6470. Langgasse 20.

Krieger- und Militär-Verein. (Gegr. 1879)

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres langjährigen Kameraden Herrn Carl Werner in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof statt. Anzutreten eine Viertelstunde früher am Eingange des Friedhofes. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten.

Der Vorstand